

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kufrage an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur M. Singold (Stark) in Elbing.

Nr. 96.

Elbing, Sonntag

24. April 1892.

44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen . . . . . 1,10 Mk.  
mit Botenlohn . . . . . 1,30 „  
bei allen Postanstalten . . . . . 1,34 „

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Thorn, 22. April.** Die Auswanderung aus Westpreußen, namentlich seitens polnischer Bauern, nimmt wieder größere Ausdehnung an. Die Warnungen der Landräthe und der Gutsbesitzer sind fruchtlos, da die Auswanderer von ihren in Amerika ansässigen Angehörigen und Bekannten zur Reise dorthin überredet werden.

**Barmen, 22. April.** Gestern Nachmittag um 5 Uhr stieß auf dem Bahnhof Barmen ein Rangirzug mit einem Schnellzug zusammen. Vier Beamte sind leicht verletzt.

**Köln, 22. April.** Die „R. V.-Ztg.“ meldet aus Neumünster: Die beabsichtigte Reise des Kaisers hierher ist verschoben worden.

**Breslau, 22. April.** Der König von Sachsen wird voraussichtlich um die Mitte des Mai zum Frühjahrsaufenthalt in Sybilleort eintreffen.

**Görlitz, 22. April.** Heute wurde die Doppelhinzichtung an den Arbeitern August Knoll und Wilhelm Heidrich, die in der Nacht zum 22. Dezember 1891 die Wittve Buchelt in Leopoldshain ermordeten und beraubten, durch den Scharfrichter Meindl aus Magdeburg vollzogen.

**Nürnberg, 22. April.** Die hiesige Kreisregierung bestätigte das Verbot des hiesigen socialdemokratischen Unzugs am 1. Mai.

**Stuttgart, 22. April.** Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Fredericks, ist hier gestorben. — In Brackenheim zerstörte ein furchtbarer Brand sieben Häuser und 5 Scheunen.

**Homburg v. d. Höhe, 22. April.** Die Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

**Frankfurt, 22. April.** Die Untersuchungen bei Rothschild werden fortgesetzt, die Veruntreuungen Jägers sollen weit über die gestern angegebene Summe von 1,700,000 Mk. gehen. Von dem Flüchtling fehlt bis jetzt jede Spur.

**Wien, 22. April.** Die Mitglieder der Berliner Liedertafel besichtigten heute Vormittag die Sehenswürdigkeiten Wiens und legten bei den

Denkmälern Schuberts und Beethovens prächtige Kränze nieder. — Der Bildhauer Zumbusch, ein geborener Westfale, erhielt anlässlich der Enthüllung des Rabekydenkmals das Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft, die höchste Auszeichnung für Künstler. — In vielen Ortschaften der Karpathen liegt der Schnee fußhoch. — Der „Deutschen Ztg.“ zufolge reist Graf Ralnohy am 30. d. M. zum Besuche des deutschen Reichskanzlers nach Karlsbad. — Der Erbprienz von Meiningen nebst Gemahlin ist gestern mit dem Orient-Expresszug nach Konstantinopel abgereist.

**Paris, 22. April.** Im Hospital Beaujou sind drei Todesfälle an Cholera vorgekommen. Nach Petersburger Drahtmeldungen ist in Serat neuerdings die Cholera ausgebrochen. Rußland stellte längs der Grenze einen Militär-cordon auf.

## Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 22. April.

— Zum Ober-Präsidenten von Hessen-Nassau soll der Unterstaatssekretär Magdeburg designirt sein. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestärkt, daß ein Schuldnotationsgesetz in der laufenden Session nicht an den Landtag gelangen werde.

— Die Kreisynode Berlin-Köln Stadt hat mit 36 gegen 28 Stimmen die Wahl des als „kirchlich verdienten Mann“ gewählten Oberhofmeisters der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach für ungültig erklärt, weil derselbe nicht in Berlin wohne.

— Bei der Kritik des Volksschulgesetzes, so meint die „Germania“, habe kein einziger Katholik das Ohr des Kaisers gehabt. Das Amt des Oberstschenkens und des Obersttruchseß, welches die Fürsten Haffeld und Radolin bekleiden, biete an sich zu persönlicher Verührung mit dem Monarchen keine Gelegenheit. — Unseres Wissens ist aber Fürst Haffeld bei allen Herrenabenden in den Wintermonaten ebenso zugegen gewesen, wie Freiherr v. Huene. Letzterer hat jedenfalls mehr als ein anderer Abgeordneter im verfloßenen Winter Gelegenheit gehabt zur persönlichen Verührung mit dem Monarchen.

— Aus der gestrigen Sitzung des Colonial-raths berichtet der „Reichsanzeiger“ noch, daß der Antrag Schorlach, von Aenderungen des Zollwesens in Deutschostafrika gegenwärtig abzusehen, abgelehnt und dem Antrag Herzog entsprechend anerkannt worden sei, daß das System der spezifischen Zölle erhebliche Vorzüge vor dem System der Werthzölle habe. Mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse sei es aber erwünscht, an Ort und Stelle Erhebungen zu bewirken. Die mit der Feststellung der bezüglichen Resolution betraute Commission hat heute dem Plenum ihre Vorschläge unterbreitet.

— Nach dem „Reichsanzeiger“ haben im Etatsjahr 1891–92 die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern abzüglich der Zufuhrvergütungen und Verwaltungskosten ergeben: Bei den

Zöllen mehr 9,049,001 Mk., der Tabaksteuer mehr 893,303 Mk., der Zuckermaterialsteuer mehr 3,433,466 Mk., der Verbrauchsabgabe von Zucker mehr 3,049,371 Mk., der Salzsteuer mehr 714,365 Mk., der Maisbottich- und Branntweinmaterialsteuer mehr 2,219,780 Mk., der Verbrauchsabgabe von Branntwein weniger 3,715,301 Mk., der Brausteuer mehr 27,948 Mk.; die Mehreinnahme gegenüber dem Vorjahre betrug demnach 15,182,439 Mk. Der Spielartenstempel brachte mehr 14,416 Mk., die Wechselstempelsteuer mehr 356,947 Mk., die Stempelsteuer für Werthpapiere weniger 753,924 Mk., für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände weniger 2,442,385 Mk., für Loose zu Privatlotterien mehr 897,443 Mk., für Staatslotterien weniger 86,014 Mk.

— In dem Prozeß des Herrn v. Carstenn-Bichterfeld gegen den Militärfiskus wurde am Donnerstag vom 4. Civilsenat des Kammergerichts ein weiteres Theilurtheil publizirt. Danach wird Herr v. Carstenn noch eine weitere jährliche Rente von 6194 Mk. zugebilligt, falls er einen Eid dahin leistet, daß er die von ihm in Anschlag gebrachten 103,342 Mk. für die Transportbahn vom Anhalter Bahnhof nach der Cadettenanstalt etc., wofür die Anhalter Bahn selbst über 13,700 Mk. berechnet hatte, wirklich verausgabte. Weitere Prozeße des Herrn v. Carstenn betreffen Entschädigungsansprüche, die er gegen den Militärfiskus wegen mehrerer angeblich von der Bauverwaltung des Cadettenhauses seiner Zeit begangener Contractbrüche geltend gemacht hat. Diese Prozeße schweben aber noch in erster Instanz.

— Zu dem russischen Saatenstand wird aus Petersburg jetzt offiziös erklärt, daß die bisher darüber auswärts verbreiteten Meldungen nicht als authentisch zu betrachten sind; zuverlässige Angaben darüber dürften erst in ungefähr zwei Wochen zu erwarten sein. Auch dem Ministerium sind bisher nur lückenhafte Mittheilungen zugegangen, so daß alle bezüglichen Meldungen als Gerüchte und bloße Vermuthungen erscheinen. Als Thatsache darf betrachtet werden, daß der Saatenstand an einigen Orten sehr gut ist. Singsen wurde beispielsweise im Gouvernement Oberjon die ganze Ernte durch Dürre vernichtet.

— Die Ueberschwemmungen im Dordrecht, unter welchen die Anwohner des Dordrecht schon geraume Zeit schwer zu leiden haben, sind nunmehr Gegenstand der Verathung in der Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses gewesen.

\* **Bosen, 22. April.** Die Polizeiverwaltung in Tremenzen erklärt, daß ein Attentat auf den Ehrenbürger Tomaszewski weder stattgefunden noch versucht worden sei. Der Verhaftete ist ein legitimationsloser Landstreicher.

\* **Bochum, 22. April.** Redakteur Fußangel strengte die Klage gegen den Fürsten Bismarck an wegen der (mißverständlichen — D. Red.) Behauptung, Fußangel habe ausländisches Geld genommen, um die Industrie zu ruinieren.

Ausland.

**Oesterreich-Ungarn, Wien, 22. April.** Der Kaiser empfing Vormittags den hier weilenden Com-

mandeur des preussischen Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments, Oberst von Unruh, in besonderer Audienz, welcher später mit dem Oberstleutnant von Deines zum Diner zugezogen wurde.

**Frankreich, Paris, 22. April.** Es wird mehrmals berichtet, daß die im Laufe des heutigen Tages vorgenommenen Verhaftungen von Anarchisten lediglich eine Vorrichtungsmaßregel in Hinblick auf den Ravacholprozeß und die Maikundgebung sei. — Der Congreß der Eisenbahnarbeiter verwarf mit 148 gegen 5 Stimmen den Antrag, den 1. Mai zu feiern und eine Kundgebung zu veranstalten. — Heute Vormittag sind 45 Anarchisten verhaftet, um auf Grund des Gesetzes über die Bestrafung der Vereinigungen zu verbrecherischen Zwecken zur Untersuchung gezogen zu werden. — Gestern Abend verließ, wie der „Vosk. Z.“ mitgetheilt wird, der Kreuzer „Aretuse“ mit versiegelten Befehlen Brest. Der Kreuzer hat den Contre-Admiral Abel Delbrun an Bord. Man glaubt, der Contre-Admiral sei bestimmt, den Oberbefehl im Zuge gegen Dahomey zu übernehmen. — Das Marineministerium trifft die erforderlichen Vorbereitungen, um Kotonu und die Stellungen des Commandanten von Whydah in Verteidigungszustand zu setzen. Die Offensivpläne sollen die Truppen nicht ergreifen. Dem Colonialamt ist bisher kein Telegramm, welches die Einnahme von Porto Novo durch die Truppen des Königs von Dahomey bestätigt, zugegangen. — Die Zeitungsmeldung, daß der Präsident Carnot beabsichtige, sich nach London zu begeben, wird von unrichtiger Seite als unbegründet bezeichnet.

**England, London, 22. April.** Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Ottawa vom 21. d. gemeldet wird, legte der Generalgouverneur dem Parlament die Antwort der Reichsregierung vor auf die Adresse Canadas, in welcher darum ersucht wird, die Klause der meistbegünstigten Nation in dem Vertrage mit dem deutschen Zollverein und Belgien abzuschaffen. Die Reichsregierung weigert sich, diesem Verlangen stattzugeben.

**Dänemark, Kopenhagen, 22. April.** Vor dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten in der Rönnersgade kam es in späterer Nachtstunde des Wahltages noch zu einem ersten Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Sozialdemokraten. Von Beschimpfungen gingen letztere schließlich zum Angriff mit Flaschen, Steinen etc. auf die Polizei vor, so daß diese genöthigt war, von ihren Stäben Gebrauch zu machen, aber es glückte ihr erst nach wiederholten Coups, die Tumultuanten aus der Straße zu verdrängen und diese abzusperren. Zwei Constablen sind schwer verwundet; ein Duzend Sozialdemokraten wurde zur Polizei-Hauptstation eingekerkert.

**Italien, Rom, 22. April.** Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krise sehr pessimistische Betrachtungen an. „Popolo Romano“ schreibt, über kurz oder lang müsse den Militärausgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Italien gehe zu Grunde. Der Anstall soll durch den erwähnten Plan eines Zündhölzchenmonopols, einer Beamtensteuer, einen Rohzuckerzoll, die Reduktion der Ausgaben für Aritra und Ersparungen für weitere 15 Millionen

## Fenilveton.

### Die gerechte Sache siegt.

Von Julius Litten.

Der Collegienassessor Alexei Zwanowitsch Semenow war in Kasan angestellt und bezog ein Monatsgehalt von fünfzig Rubeln, das ungefähr ausreichte, seinen Bedarf an Cigaretten zu decken. Da er selbst vermögenslos war und auch von Verwandten keinen Zufluß erhalten konnte, so machte er Schulden. Sein Bankier war Simon Jacobitsch Schneeball, seines Zeichens Agent und Makler, der einen langen, glänzenden Rock und eine Mütze mit Schirm trug und in schmutzigen Traktieren (Trinkstuben) seine reinlichen Geschäfte mit Landleuten abzuwickeln pflegte. Trotz der Vermögenslosigkeit Semenows schenkte ihm Schneeball Vertrauen und Kredit, weil er ihm eine glänzende Zukunft prophezeigte, denn Semenow hatte in Petersburg einen Onkel in hervorragender Stellung. Schneeball war ein Geschäftsmann, der sich selten in seiner Kalkulation irrte. Eines Tages wurde der Collegienassessor Alexei Zwanowitsch Semenow zum Director des Zollamts in Kasan ernannt und der bisherige Director Smichow erhielt einen Posten an der Grenze. Die Kaufmannschaft ahmete erleichtert auf, denn Smichow war „Einer von den Schlimmen, die nicht nehmen“; er verlangte gebietend den tarifmäßigen Zoll und ließ sich auf gar keine Durchstechereien ein. Bei jeder Gelegenheit wurde er daher angepöbeln, so daß selbst der Gouverneur sich nicht mehr gegen die Beschwerden schützen konnte und in die Conduitenliste des Smichow die Bemerkung eintrug: „Hat keine russischen Grundzüge, ist ein Westnik.“ Das einfachste Mittel, ihn los zu werden, war daher, ihn auch nach dem Westen zu verjagen, und ohne daß ihm Abschiedstränen nachgeweiht wurden, zog Smichow mit Sack und Pack zum Grenzollamt fort.

Raum hatte Semenow sein neues Amt angetreten,

als alle Kaufleute ihn als den Mann ihres Herzens priesen. Das verdiente er aber auch rechtlich, denn sein oberster Grundsatz gebot: „Der Fiskus ist ein See und wer nicht daraus trinkt, ist ein Esel.“ Nun ging aber auch Schneeballs Stern auf; nicht mehr besuchte er schmutzige Traktiere; dort war er zu finden, wo die Haute volles und Haute finances verkehrte. Statt des langen, glänzenden Rockes trug er ein kurzes, modernes Jacket, auf der Weste prangte eine dicke, goldene Uhrkette mit Ringen und Petschaften und auf dem wohlfeilsten Haupte wiegte sich ein funkelnagelneuer Cylinder. In Mittelpunkt der Stadt, in der Nähe der Gouvernementskanzlei an einem hohen, steinernen Hause las man auf breitem Messingsschild: „S. J. Schneeball, Expedition, Zoll-Agentur.“ Während der Geschäftsstunden besuchte ihn die ersten Importeure des Platzes und alle verließen ihn befriedigt. Er war aber auch ein Spediteur wie es wenige giebt; für die Hälfte des tarifmäßigen Zolles übernahm er für feste Rechnung die Einfuhr, wenn ihm nur die Grenzdeklaration überlassen wurde. Speisen und Sporteln berechnete er nie, für überflüssig hielt er, den Klienten lange Apothekerrechnungen vorzulegen über Lagergeld, Trägerlohn, kleine Spejen und wie die Rubriken alle heißen, in die ein gewissenhafter Spediteur seine Ausgaben einzustellen pflegt. Die Kaufleute sagten: „Er ist ein schirockaja natura“, d. h. eine gar angelegte Seele, und priesen den Himmel und die heilige Jungfrau von Kasan, die ihnen zwei solche Brackiere, wie Schneeball und Semenow auf einmal beschere hatten.

Aber nicht allein die Kaufmannschaft, auch das Ministerium war mit dem Wechsel wohl zufrieden, denn sobald Semenow die Direktion übernahm, stiegen die Einnahmen erheblich zu steigen an. Dies kam daher: unter Smichows Regiment wurden die Waaren meist an der Grenze verzollt, und der Grenzspediteur verrechnete sich mit dem Empfänger. Seitdem Semenow das Szepter führte, ging alles transito und plombirt nach Kasan durch, und die Zollabfertigung wurde erst an Ort und Stelle vorgenommen. Dadurch flossen die Zolleinnahmen in die Kasse des

Amts Kasan und nicht zum mindesten in die Taschen Schneeballs, des Finanzgenies und seines Protektors Semenow, der stets beide Augen zudrückte und beide Hände offen hielt.

Es war aber großartig, wie ersunderlich Schneeball in der Wahl der Zolldeklarationen zu Werke ging. Thee wurde als Viehfutter zum billigen Satz der für landwirtschaftliche Zwecke bestimmte Artikel, Alfenbein- und Neustberggerath als Blechgeschirr, Champagner als Limonade, Seidenzeug als Packleinwand eingeführt.

So zufrieden Semenow in Kasan war, so befürgt schlich Smichow auf der Grenzstation umher. In stärkerem Maße, als die Einnahmen in Kasan wuchsen, gingen sie bei ihm zurück, und sein höchster Vorgesetzter machte die Bemerkung über ihn: „Wohin dieser Westnik kommt, da krepieren die Fische.“ Smichow ahnte die bösen Streiche seines Amtsnachfolgers und schwur ihm Rache. Als er eines Tages die eingelassenen Güter musterte, fiel sein Auge auf eine große, an S. J. Schneeball in Kasan adressirte Kiste. Die begleitenden Papiere bezeichneten als ihren Inhalt: „Wunderwertige Bilderbogen.“ Wie erstaunte er aber, als er die Kiste öffnen ließ und sie angefüllt fand mit werthvollen, künstlerisch ausgeführten Delndruckbildern. Er ließ sie sogleich wieder schließen, von Amtswegen plombiren, sandte mit ihr eine Mittheilung nach Kasan, das Gut nicht auszubändigen, da ein Betrug vorliege, und fertigte einen Bericht an das Ministerium nach Petersburg ab. Dieses theilte dem Zolldirector Semenow mit, daß eine Commission unter dem Präsidium des Wirklichen Staatsraths Michailow ernannt sei, den Thatbestand festzustellen, er solle bis zu ihrem Zusammentritt die Kiste unberührt und wohlverwahrt aufbewahren lassen.

Schneeball war anfangs rathlos und auch Semenow fühlte sich gar nicht wohl zu Muth. Wurde die Untersuchung nicht zu oberflächlich geführt, dann konnten schöne Geschichten ans Tageslicht kommen, und das Leben in Kasan war ungleich angenehmer, als eine Reise mit Kosakenbegleitung nach Sibirien. Die beiden braven Herren berietthen bei einer Flasche

Champagner, was zu thun sei, rauchten einige Duzend Cigarretten und trennten sich mit den Worten: „Guter Rath kommt über Nacht! — Am nächsten Morgen ließ Schneeball trüblich an seinem Pult, da besuchte ihn ein untergeordneter Tschinownik vom Zollamt und sprach zu ihm: „Simon Jacobitsch, wenn Sie mir sofort tausend Rubel bezahlen und tausend Rubel nach dem Erfolg, so sollen Sie ganz aus der Patsche herauskommen. Nur eine Bedingung habe ich: Der Director muß uns die Commission so lange vom Leibe halten, wie eine Reize von Kasan nach Deutschland und zurück dauert.“ — Schneeball, der den Tschinownik nicht nur als einen tüchtigen Beamten, sondern auch als Mann von Wort und Ehre schätzte, ging ohne Weiteres auf seinen Vorschlag ein. Seit dieser Stunde sah er dem Zusammentritt der hohen Commission statt mit Bangen und Besorgniß mit großer Seelentruhe entgegen.

Mehrere Wochen vergingen, da wurde Schneeball vor die Commission geladen, welche in seiner Gegenwart das Corpus delicti besichtigen wollte. Die Blomben wurden in bester Ordnung gefunden, Größe, Gewicht und alle ausgelebten amtlichen Merkmale stimmten ganz genau. Als der Deckel aufsprang, entfuhr Allen ein Schrei der Ueberraschung: Die Kiste enthielt nichts als Bilderbogen und unter jedem einzelnen stand: „Zu haben in Neuruppin bei Gustav Kühn.“ Der Staatsrath Michailow reichte dem Spediteur die Hand und sprach würdevoll: „Simon Jacobitsch, Sie standen in falschem Verdacht, Sie sind glänzend gerechtfertigt, aber Smichow ist und bleibt ein Intriguant, ein Westnik.“ Als Semenow und Schneeball am Abend sehr angeheitert auseinandergingen, sprachen sie gerührt: „Ja, ja, die gerechte Sache siegt!“

Einige Jahre nach diesem Vorfalle las man in größeren Zeitungen: „Der Bankier S. J. Schneeball in Berlin ist fallit und wegen Depotunterschlagungen verhaftet worden.“

„Der Staatsrath Alexei Zwanowitsch Semenow aus Paris hat sich in Monaco erschossen, nachdem er sein nicht unbedeutendes Vermögen verspielt hatte.“

gedeckt, die Kosten für das Kleinfalkbrige Gewebe aber durch besondere Mittel bestritten werden. Diese Vorschläge werden hier für sehr optimistisch gehalten. — Gestern Abend fand ein glänzender Empfang der Kongressmitglieder des rothen Kreuzes im Wintergarten des Auswärtigen statt. Ministerpräsident Rudini und seine Schwester, die Fürstin Baterno, machten die Ehre aus. Der Minister Bellou unterhielt sich auf das Lebhafteste mit den deutschen und österreichischen Vertretern.

**Mailand, 22. April.** In Como wurde der von der Schweiz ausgelieferte Anarchist Guerini aus Rabenna, der Urheber der dortigen Dynamitattentate eingekerkert. Guerini machte auf der Reise nach Como mehrere Selbstmordversuche.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Gienach, 22. April.** Der Kaiser ist von einem Jagdausflug im Gailbacher Revier heute früh um 8½ Uhr mittels Sonderzuges zurückgekehrt, von dem Großherzog, dem Erbprinzen und dem Oberbürgermeister auf dem Bahnhof empfangen und zur Wartburg geleitet worden. Ein zahlreiches Publikum brachte dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser sich direkt nach Mecklenburg begeben, um an den Beisehungsfestlichkeiten persönlich teilzunehmen.

\* **Berlin, 22. April.** Die Kaiserin ist heute Nachmittag mit der kaiserlichen Prinzen und dem Hofstaat nach dem Neuen Palais übergesiedelt. — Bei Hofe wurde heute der Geburtstag der Prinzessin Margarethe gefeiert. — Der Hof legt eine dreiwöchige Trauer für die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg an. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Behauptung einiger Blätter, der Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam wäre in diesem Jahre nicht erfolgt, wenn der italienische Ministerpräsident nicht eine Bedeutung zugesprochen worden wäre, die ihr nicht zukomme, widerlege sich durch die Tatsache, daß der Besuch des Königspaares bereits im Monat März festgelegt war.

### Armee und Flotte.

\* **Berlin, 22. April.** S. M. Kreuzer „Sabich“, Commandant Corbettencapitän Hefner, ist am 21. d. M. in Quittah (Togo) angekommen.

— Das Garde-Grenadier-Regiment „Königin“ wird nach den diesjährigen Manövern aus Koblenz nach Berlin (Moabit) verlegt werden. Ein Teil der dadurch frei werdenden Kasernen in Koblenz soll der „Pöln. Volksg.“ zufolge sogleich mit den Mannschaften des zweiten Bataillons des 68. Infanterie-Regiments, jetzt in Diez, belegt werden, so daß dann das ganze Regiment wieder beisammen wäre.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Dirschau, 22. April.** Das hiesige Realprogymnasium begann gestern das neue Schuljahr mit einer Frequenz von 222 Schülern (78 in der Vorschule, 144 am Realprogymnasium). Am 1. Februar betrug die Schülerzahl 214 (84 und 130), während bei Beginn des verfloffenen Schuljahres 208 Schüler (73 und 135) die Schule besuchten. — Wie die hiesige Zeitung hört, hat die Regierung zu Danzig die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen Verbesserung der Gehälter der hiesigen Volksschullehrer wieder aufgenommen. Es soll aus dieser Veranlassung in den nächsten Tagen eine Konferenz mit einem staatlichen Commissar aus Danzig stattfinden.

\* **Marienburg, 22. April.** Der königl. Regierungsbaumeister Herr Wohlbrück, Leiter des Postneubaus hier, ist zum königl. Regierungsbaumeister ernannt worden. — Der Comunalsteuerbescheid unserer Stadt stellt sich nach endgültiger Beschlußfassung für das laufende Etatsjahr auf 125,108 M., zu deren Aufbringung der Magistrat die Zuschläge von 32½ pCt. der Einkommensteuer, 81 pCt. der Gebäudesteuer und 40 pCt. der Grundsteuer der Stadtverordneten-Versammlung demüthig zur Annahme vorlegen wird. Die Zuschläge des Vorjahres betragen nach der „M. Z.“ 300 pCt., bezw. 75 pCt., bezw. 37½ pCt. Marienburg ist somit in die Reihe

derjenigen Städte eingetretten, denen das neue Einkommensteuergesetz keine Millonäre oder größere Steuerzahler zu Tage förderte. — Die diesjährige Staatssteuereinnahme ohne Abrechnung des Erlasses der bis 900 M. Einkommen nicht gezahlten Steuern beträgt 39,195,80 M. gegen die vorjährige Einkommens- und Klassensteuer von 42,195 M. — Eine Thierquälerei fand in der letzten Schöpfung die gebührende Strafe. Der Knecht Robert Paul in Wachshof hatte einen werthvollen jungen Bullen, weil dieser nicht aufstehen wollte, erst mit einer Halskoppel und nachher mit einer Forke so furchtbar geschlagen, daß das arme Thier überhaupt nicht wieder aufstehen konnte und nach 3 Wochen verendete. Der rohe Patron wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* **Pelplin, 22. April.** Einem lange schwer empfundenen Uebelstande ist endlich abgeholfen worden: Pelplin hat Straßbeleuchtung! Das Angenehme dieser Erregung ist jedem empfinden, der an dunklen Abenden mit den Nachtzügen hier eintrifft und nun nicht mehr Gefahr läuft, in den sich längs des nach dem Drie führenden Weges hinziehenden Graben zu geraten. Vielleicht fühlt sich jetzt auch die Bahnverwaltung bewegt, den Weg, welcher von der Chaussee nach dem Bahnhofe führt und für dessen Instandhaltung die Bahnverwaltung sorgt, zu beleuchten. Die Aufstellung von 2 Laternen würde hierzu schon genügen. Dem Residenzort des Bischofs kann dies kleine Opfer wohl gebracht werden. — Die an 3 Stellen zugleich in Angriff genommenen Verbreiterungsarbeiten an der Chaussee Pelplin-Rauden schreiten rüstig vorwärts. Leider wird der Nutzen dieser Verbreiterung ein beschränkter sein, wenn nicht gleichzeitig auch der Bahnübergang bei der Zuckersfabrik verbreitert wird. Ist die Passage desselben zur Zeit der Rübenanfuhr doch geradezu mit Lebensgefahr verbunden.

\* **St. Krone, 21. April.** Einen Fliederstrauch, welcher jetzt bereits Blüten treibt, besitzt hier der Wustfabrikant Sch. Der Strauch hat blaue Blüten und steht an geschützter Stelle. Jedenfalls ist dies ein sehr seltener Fall.

\* **Lautenburg, 20. April.** Unter dem reichen Reichthum des königlichen Forstreviers Ruda herrscht eine ungewöhnliche Sterblichkeit. Von der Seuche werden meistens „Schmalthiere“ (einjährige Rehe) befallen und zu Grunde gerichtet. Die angelegte Untersuchung der inneren Theile hat ergeben, daß Tuberkulose die Todesursache gewesen ist.

\* **Kulm, 21. April.** Vor einigen Tagen erschien in Watterowo ein Beamter der Oberpostdirektion zur Kassenrevision. Da ein Defizit von 100 M. entdeckt wurde, so wurde der Postagent B. verhaftet. B. beschuldigte nun einen seit 6 Jahren im Dienst stehenden Briefträger seines Bezirks der Unterschlagung. — In der letzten Sitzung des Kulmer freien Kreislehrervereins wurde beschlossen, einem Bauverbande nicht beizutreten, weil durch die Einrichtung von Bauverbänden das Interesse an den Zweigvereinen schwinden würde. (G.)

\* **Thorn, 21. April.** In der Sakristei der altstädtischen evangelischen Kirche sind die Entwürfe zu dem gegenwärtigen Thurmbau ausgestellt. Als Baufonds sind etwas über 70,000 Mark vorhanden; der Bau soll in Angriff genommen werden, wenn 100,000 Mark zur Verfügung stehen.

\* **Königsberg, 22. April.** In der gestrigen Sitzung der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts wurde der hiesige Steinbruder Otto Karl Braun, ein bekannter Sozialdemokrat, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers — die beleidigende Aeußerung war in einer öffentlichen, polizeilich überwachten Versammlung gefallen — zu der gesetzlich niedrigsten Strafe von zwei Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Im Leipziger Stadttheater wurde ein Versuch mit einer neuen Regeneinrichtung gegen Feuergefahr gemacht. Durch diese verbesserte Einrichtung hofft man einen im Bühnenraum entzündeten Theaterbrand unter allen Umständen, noch

ehe er größere Verbrerung gewonnen hat, unterdrücken zu können. Welche Wassermaße im Nothfall zur Verfügung steht, erhellt daraus, daß die betreffenden eisernen Cylinder mit 80 Kubikmetern, das sind 80,000 Liter Wasser, gefüllt sind. Die Probe soll die anwesenden Sachverständigen sehr befriedigt haben.

\* Henriksen vollendet noch im Laufe des Sommers ein neues Schauspiel, welches um die Weihnachtzeit bestimmt herauskommen soll.

\* Für Mascagni ist bereits ein neues Libretto fertig gestellt worden. Die Herren Targioni-Tozzetti und Menasci die Librettisten seiner bisherigen Opern, haben das Drama „Vestiva“ von Rocco de Zerbi für ihn bearbeitet.

SS Mit der seit 1. April bestehenden „Großen Modenwelt“ scheint wirklich ein bedeutsamer Fortschritt in der Modeliteratur angebahnt worden zu sein. Es wird in der mit 87 prächtigen Modedesignen ausgestatteten, 10 Groß-Folio-Seiten starken, in zweijährigem Druck ausgeführten neuesten Nummer für den Vierteljahrespreis von nur 1 M. thätiglich etwas ganz Außerordentliches geboten. Ein großer doppelseitiger Schnittmusterbogen und ein interessantes Unterhaltungsblatt erhöhen die Vielseitigkeit dieses billigen Modellattes der Welt, auf welches alle Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements zum Preise von 1 Mark vierteljährlich entgegennehmen. Man verlange ausdrücklich die „Große Modenwelt“ eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 2678.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. April: Heiter, wolkig, etwas wärmer, streichweise etwas Regen.

25. April: Tags ziemlich warm, veränderlich, wolkig, heiter. Streichweise Regen und Gewitter bei lebhaften Winden.

26. April: Wolkig, bedeckt, Regenschauer, ziemlich warm. Streichweise Gewitter.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 23. April.

\* [Personalien.] Der Staatsanwalt Dr. Sperling bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder ist in gleicher Amtesigkeit an das Kammergericht in Berlin versetzt worden. Der Gerichtsassessor Louis Salinger aus Garnsee ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Wollstein zugelassen. — Dem Eisenbahn-Bahnwärter Gottlieb Hoffmann zu Oderberg i. M., bisher zu Jüterbog, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

\* [Personalien bei der königlichen Ostbahn.] Ueberweisungen und Neueinberufungen: Der Regierungs-Baumeister Schürmann ist aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg nach Bromberg überwiesen und von dort nach Mohrungen versetzt, die Regierungs-Baumeister Köhmer und Köhler in Bromberg sind neu eingestellt. Pensionirt: Werkstätten-Vorsteher Fritz in Stargard i. Pom. Ernannt: Dem Regierungs-Assessor Holzbecher in Schneidemühl ist die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst und dem Regierungs-Assessor von Kienitz in Thorn eine solche Stelle bei dem dortigen königlichen Eisenbahnbetriebsamt verliehen worden. Die Betriebs-Sekretäre Kriebler, Sprenger und Bölske in Bromberg zu Eisenbahn-Sekretären, die technischen Betriebs-Sekretäre Härtel und Schneider zu Bromberg zu technischen Eisenbahn-Sekretären, die Bureau-Assistenten Galow, Grundt, Hurienne, Keiser, Kowalowski, Lange, Langenrich, Rieger und Schwarz II in Bromberg, Großgerge und Pieper in Ponnarh und Westke in Berlin zu Betriebssekretären, der technische Bureau-Assistent Riez und der Bahnmelster Seiffert in Bromberg zu technischen Betriebssekretären, die Zeichnerdiätäre Krause und Schneider in Bromberg zu Zeichnern, die Kanzlei-Assistenten Burgmann, Jölsch und

### Kleines Feuilleton.

\* **Berlin, 23. April.** Ein Pistolenduell hat am Freitag Morgen im Grunewald bei Raulsborn zwischen einem früheren Hufarenoffizier, jetzigen Rittmeister U. aus Pommern und einem schlesischen Grundbesitzer stattgefunden. Der Letztere, dessen Frau die Ursache zu dem Zweikampf gewesen sein soll, trug eine leichte Verletzung am Arm davon. — Die Geburtsstätte der im hohen Greisenalter dahingegangenen Großherzogin Wittve Alexandrine von Mecklenburg war das hiesige kronprinzliche Palais. Hier wurde die hohe Frau in der Nacht zum 23. Februar 1803 geboren, während in den Räumen des Palastes gerade ein Hofball stattfand, und es scheint, als ob diese heitere Geburtsstunde auf das Gemüth der lebenswürdigen Fürstin eingewirkt hat. Königin Luise und ihre Oberhofmeisterin Frau von Hof hatten vor Mitternacht den Ball unbenutzt verlassen und das Fest nahm ruhig seinen Fortgang. Da öffneten sich plötzlich die Thüren des Saales, und es erschien wiederum Frau von Hof im schlichten Nachkleide mit darüber geknüpftem Schlafrock, um dem König die Mittheilung von der Geburt eines Tochterleins zu machen. Im Saale rief die Erscheinung der 74jährigen Gräfin allgemeine Heiterkeit hervor: „Fürst von Wittgenstein, der witzige Kammerherr des Königs, ließ diese Begebenheit durch ein Gemälde verewigen, das der Gräfin Hof zugleich mit einem witzigen Gedicht überreicht wurde. Prinzessin Alexandrine erhielt später mit ihren Geschwistern im „Prinzessinnen-Palais“ ihren Wohnsitz und ihre Erziehlerin ward die vermittelnde Frau Aug. Henr. Vock, welcher nach ihrem am 24. Februar 1845 erfolgten Tode auf dem hiesigen Barockkatholikhof in der Klosterstraße ein würdiger Denkstein „in dankbarer Erinnerung an ihre mütterliche Führung“ gesetzt wurde. — Im königlichen Marstall in der Dorostenstraße fand heute Vormittag eine Versteigerung ausgerangirter Pferde statt, bei welcher der Oberstallmeister Graf Wedel persönlich anwesend war. Mit 33 Doppelkronen wurde der 15jährige Trakehner Rapphengst „Eve“ bezahlt, obgleich er rechts blind und links lahmt war. Der Krippenheiser „Friedrich“ brachte es auf 23 Doppelkronen. Das Gesamtresultat für sämtliche 14 Pferde betrug 438 Doppelkronen oder 8770 Mark. — Tausend Mark Belohnung sind einer Mittheilung der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. an die hiesige Kriminalpolizei zufolge auf die Ergreifung des flüchtigen Rothhäutigen Kassiers Rudolf Jäger von dort ausgelegt worden. Der Desfautant, der, wie

bereits gemeldet, Beträge in Höhe von nahezu zwei Millionen Mark unterschlagen und sich auch mehrfacher Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, ist 44 Jahre alt, 1,71 Meter groß, hat dunkles, hochstehendes Haar und blaue Augen, Vollbart; er ist besonders daran kenntlich, daß seine beiden Wangen Narben aufweisen.

\* Ein köstliches Qui pro quo entnehmen wir dänischen Blättern. Prinz Waldemar von Dänemark traf kürzlich zu Schiffe in einer seeländischen Küstenstadt ein, um die Reise nach Kopenhagen per Eisenbahn fortzusetzen. Um sich im Voraus eines Wagens zu versichern, der ihn vom Bahnhof der dänischen Hauptstadt nach dem königlichen Schloß Amalienborg befördern könnte, begab er sich in dem Hotel, wo er abgestiegen war, persönlich ans Telephon, gab mit dem Gärtnerwerk das Melodeophon an das Postamt des Städtchens und rief: „Bitte um Kopenhagen!“ Die Telephonistin, die die Stimme eines ihr bekannten Angestellten des Hotels zu vernehmen glaubte und aus besonderem Grunde sich veranlaßt fühlte, den stolzen Jean ein wenig zu hänseln, fragte zurück: „Was wollen Sie mit Kopenhagen?“ Der Prinz antwortete: „Ich will noch heute Abend dorthin reisen!“ — „Was wollen Sie denn dort?“ fragte die junge Dame. „Ich muß nothwendig nach Amalienborg“, lautete die Antwort des Prinzen, den die Sache amüßte. Als die Telephonistin von einer Fahrt nach dem königlichen Schloß hörte, glaubte sie, der Kellner wolle sie zum Besten halten. „Ach was! dummer Schand!“ rief sie entrüstet zurück, „ich frage Sie, was Sie in Kopenhagen zu suchen haben?“ — „Ich will ja nur nach dort telephoniren“, erwiderte lachend der Prinz, „daß man mir heute Abend vom gelben Schloß oder Amalienborg eine Equipage an die Eisenbahn sendet.“ — „Nun hören Sie aber mit Ihren Zumuthungen auf“, gab die Telephonistin erbozt zur Antwort, „Sie sind wohl völlig verrückt geworden!“ Nunmehr hielt es der Prinz, den das Mißverständnis bis jetzt höchlichst belustigt hatte, doch für angezeigt, sich erkennen zu geben. „Mit wem glauben Sie denn eigentlich zu sprechen?“ fragte er. — „Dumme Frage, natürlich mit dem Oberkellner vom Hotel!“ lautete die Antwort der Telephonistin. „Sie irren sich, meine Liebe, ich bin Prinz Waldemar.“ Die bestürzte junge Dame sank einen Moment sprachlos zurück und heilte sich dann, die gewünschte Verbindung herzustellen.

\* Die sterblichen Ueberreste König Alfons XIII. von Spanien sind, was nur wenigen Lesern bekannt sein dürfte, noch immer nicht begraben. Der Leichnam des vor sechs Jahren verstorbenen Königs ruht nämlich, nur von seinen Beinen bedeckt, auf einer

Anhöhe, neben einer sich in eine Höhle ergießenden Quelle, an einer Seite des Berges, auf welchem der Escorial erbaut ist. Dort bleibt er so lange liegen, bis er zur Mumie eintrocknet; dann erst wird er in dem unter der Kuppel des Escorial gelegenen Erbegräbnisse der Könige von Spanien und ihrer Mütter beigelegt. Dieser Proceß kann, wie beispielsweise beim Vater der Königin Isabella, fünfundsiebenzig Jahre dauern, und so dürfte denn der Leichnam König Alfons XIII. noch neunzehn Jahre auf seine Beisehung in der königlichen Gruft warten müssen.

\* Ein höflicher Fälscher. Bei der Hauptpostkassette in Lemberg wurde kürzlich eine falsche Zehn-guldennote beilagenaht, bei welcher an dem unteren Theile, wo sonst als Text der auf Notensichtung bezügliche Abschnitt aus dem Strafgesetzbuche sich befindet, folgende Inschrift angebracht war: „Verzeihung, wenn ich hier nicht die Worte, wie sie im Originale zu lesen sind, anbringe. Doch würde mir dies besondere Schwierigkeiten machen, da ich doch nicht in so kleiner Schrift hätte schreiben können. Zum Drucke aber fehlt mir der Apparat. Ich bitte deshalb wegen dieser kleinen Unregelmäßigkeiten um Entschuldigung. Gleichzeitig gelte ich an, daß diese Note einen größeren Werth als den sonst üblichen hat, da ich an ihr buchstäblich fünfzig Stunden gearbeitet habe, weshalb ich auch nicht viel machen kann. Aber drei habe ich doch schon. 12 Uhr. Krakau.“

\* Ein noch unaufgeklärter Vergiftungsfall macht in London bedeutendes Aufsehen. Vor einigen Wochen waren zwei junge Damen, die 21jährige Elise Marsh und die 18jährige Emma Shivel aus Brighthelm in London angekommen und hatten in einem Hause der Stamford Street, Waterloo road im Süden Londons, gemeinschaftlich ein Zimmer bezogen. Sie empfingen viel Herrenbesuche, unter anderen auch den eines jungen Mannes Namens Clifton, mit welchem Letzterem sie auch am verflossenen Montag zu Mittag speisten. Gegen Abend fühlte sich Elise Marsh unwohl, und bald darauf verspürte auch ihre Freundin heftige Schmerzen. Clifton gab nun den beiden Damen Pillen, die er bei sich trug, und sandte die Dienerin der beiden Mädchen in die Apotheke nach Sedtippulver, worauf er um 8 Uhr Abends das Zimmer verließ. Bald nach seinem Weggehen nahmen die Schmerzen der beiden Damen derart überhand, daß sie sich auf dem Fußboden ihres Zimmers wälzten. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte eine Vergiftung und ordnete die Ueberführung derselben in ein Spital an. Auf dem Transporte dahin starb Elise Marsh und am nächsten Morgen war auch Emma Shivel todt. Ob nun hier eine zufällige Vergiftung durch Speisen oder ein Verbrechen vorliegt, ist

noch nicht aufgeklärt. Der letzte Besucher, Clifton, nach welchem gefahndet wird, konnte bisher noch nicht ausgeforscht werden.

\* Ueber folgenden ganz eigenthümlichen Vorfall berichtet die „N. N.-M.“ unterm 19. April aus Stockholm, für welche Mittheilung wir dem genannten Organ die Verantwortung überlassen: In der schwedischen Presse macht viel Aufsehen ein Vorfall, in welchem ein deutsches Schiff eine unliebbare Rolle spielt. Die Besatzung dieses im Hafen von Westerbik liegenden Schiffes „Victoria“ kam in der Stadt mit der Polizei in Konflikt. Unter den Krachlern befanden sich auch einige Schweden, die ebenfalls zur Besatzung des deutschen Schiffes gehörten; als aber die Polizei nach dem Schiffe kam, um diese zu verhaften, ließ der Kapitän die deutsche Flagge hissen, bewaffnete seine Mannschaft mit Schießwaffen und drohte jeden niederzuschießen, der sein Schiff betreten würde, woraufhin sich die Polizei zurückziehen mußte. Das Schiff begab sich sodann in die Außenreide, und da dieser Bezirk nicht mehr zur Stadt gehörte, nahm der Kronvogt die Sache in die Hand und beschloß, nach Uebereinkommen mit dem deutschen Konful, sich der Ruhestörer mit Gewalt zu bemächtigen. Als er sich aber mit einem gut besetzten Boote, in welchem sich auch der deutsche Konful befand, aufmachte, das Schiff zu erreichen, ließ der Kapitän dasselben die Segel hissen und machte sich unter dem Hurrahrufen der Mannschaft davon.

\* Der Berliner Magistrat hat dem Antrage der Commission für Bestattungswesen zugestimmt, nach welchem der Magistrat sich mit der Einführung der facultativen Feuerbestattung auf dem Gemeindefriedhofe zu Friedrichsfelde einverstanden erklärt. Die Baudeputation ist mit der Bräuung der Kostenanschläge beauftragt. Der Magistrat beschloß ferner, nach der Anfertigung des Kostenanschlages der Stadtverordneten eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

\* [Ueber den Unfall], welcher sich am 11. d. M. auf dem Bahnhofe zu Bromberg ereignete, schreibt das Kgl. Betriebsamt folgendes: Bei dem ausfahrenden Posener Personenzuge platzte der Karpenierschlauch, und der Zug mußte behufs Anbringung eines anderen Schlauches am Bahnhofende einige Minuten halten. In dieser Zeit stieß eine hinter dem Zuge herfahrende Rangir-Maschine an den letzten Wagen des Zuges, wodurch die Buffer der Maschine beschädigt wurden. Verletzungen von Reisenden sind nicht vorgekommen, wie überhaupt der ganze Vorfall von den Reisenden kaum bemerkt sein dürfte.

\* [Gefälschte Zeitungsannoncen.] Zeitungs-Expeditionen machen zuweilen die unangenehme Erfahrung, daß gefälschte Anzeigen aufgegeben werden, ohne daß die Annahmestelle in der Lage ist, selbige auf ihre Echtheit prüfen zu können. Nach einer dieser Tage erfolgten Reichsgerichts-Entscheidung ist nun erkannt worden, daß ein Anzeigenbestellzettel als eine Urkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgibt, macht sich einer Urkundenfälschung schuldig. So wurde unter anderem der Auftraggeber einer gefälschten Anzeige, der sich mit dieser nur einen Scherz machen wollte, trotz Annahme mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

\* [Die Zeit der Maibowle] und mit ihr die Saison der Bowlen überhaupt ist gekommen. Wenn nun auch die Bowlen nicht Jedermanns Sache sind, da die Weinkenner den reinen Wein der Mischung vorziehen, so darf man doch nicht verkennen, daß eine in sachverständiger Weise zubereitete Bowle in der heißen Jahreszeit eine wahre Erfrischung gewährt. Die folgenden drei „Recepte“, welche man ohne Vermittelung des Apothekers sich in der Häuslichkeit selbst herstellen kann, dürften daher für die geschätzten Leser von Interesse sein. Was zunächst die beliebte Maitrank-Bowle betrifft, so übergießt man, um eine solche herzustellen, in einer Terrine einen Bischoflichen Waldmeister ohne Blüten mit zwei Flaschen billigen Moselwein, deckt die Terrine zu und läßt die Kräuter eine halbe Stunde auf Eis ziehen, worauf man sie aus der Terrine nimmt. Kurz vor dem Anrichten thut man nach Geschmack gestoßenen Zucker hinein und gießt eine halbe Flasche Champagner, sowie eine Flasche Selterwasser hinzu. Nur der Decoration halber streue man schließlich auf die Bowle einige Blätter des Waldmeisters. — Eine Erdbeer-Bowle bereitet man, indem man aus 1 Liter schöner Waldbeeren, die freilich vorläufig noch etwas auf sich warten lassen werden, die besten, vielleicht die Hälfte heraus-sucht, sie in die Terrine schüttet und mit Zucker bestreut. Die übrigen Erdbeeren übergießt man mit dreiviertel Liter heißem Zuckersyrup, läßt diesen ungefähr zwei Stunden mit den Erdbeeren ziehen und passiert ihn darauf durch ein Tuch in die Terrine, gießt zwei Flaschen leichten Moselwein darüber, stellt die Bowle auf Eis und gießt vor dem Auftragen noch eine Flasche Champagner hinzu. Für eine Gesellschaft, die nur aus Herren besteht, kann man

das Getränk ohne jene Zuthat von Zucker bereiten; für Herren genügt der Zuderinhalt des Champagners vollkommen, um die Bowle schmackhaft zu machen. — Als dritte sei eine Seltzer-Bowle empfohlen. Man schält zu dieser Bowle drei frische Seltzerknollen, schneidet sie in dünne Scheiben, bestreut sie in einer Terrine dick mit Zucker, übergießt sie mit einer halben Flasche Cognac und läßt sie fest zugedeckt ungefähr 12 Stunden stehen. Hierauf gießt man den Cognac durch ein Tuch, fügt drei Flaschen leichten Rotwein und eine Flasche Champagner hinzu, stellt die Bowle zwei Stunden auf Eis, gießt sie durch ein Tuch und servirt sie, indem man zum Schluß noch etwas gestohenes Eis hinzuthut. Diese Bowle, eine amerikanische Erfindung, ist im Geschmack einer Ananas-Bowle außerordentlich ähnlich.

**Waldfchnepfen.** Heute wurde noch eine gestern geschossene Waldschnepfe hier zum Kaufe offerirt. Der Preis betrug 2,50 Mark. Von Becassinen (scolopax beccassina) ist bisher noch nichts zu sehen gewesen. Dieses feine Wild, welches in der Schonzeit des anderen Wildes dem Jagdsportsmann noch eine Abwechslung bot, scheint sich ganz aus dieser Gegend zurückgezogen zu haben.

**Der heftige Sturm** der letzten Tage hat den Schiffen, welche sich gerade auf dem Drausensee befanden, mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Vier Kanalschiffe, welche nach Elbing wollten, mußten die vergeblichen Bemühungen, ihre Schiffe vorwärts zu bringen, einstellen und im Drausen vor Anker gehen. Ein Schiffer, der es versäumt hatte, hinter dem Schiffs- und Kohr-Schutz zu suchen, bemerkte an einem Morgen im Schiffsraum Wasser. Die Wellen hatten die zum Verdrichten der Wände dienenden Bergeinlagen herausgeschlagen, worauf das Wasser in den Kahn einging. Durch angefirengte Arbeit an der Pumpe wurde die Gefahr beseitigt. Die „Maria“, welche am Donnerstag von ihrer Tourfahrt nach Baumgarth den Ankerplatz der Schiffe passirte, konnte die Käbne nicht nach Elbing schleppen, da sie selbst mit ihren beiden Schuten kaum vorwärts kommen konnte. Nachdem die Schiffer zwei und einen halben Tag im Drausen gelegen hatten, konnten sie gestern ihre Weiterreise antreten.

**Die Bestellung der Felder** ist auf der Höhe bereits wieder in vollem Gange; in der Niederung ist dagegen nach den letzten reichlichen Niederschlägen der Boden theilweise noch zu sehr durchnäßt. Der Stand der Saaten ist trotz der verhältnißmäßig ungünstigen Witterung ein durchaus zufriedenstellender und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Die jungen Halme bedecken den Boden bereits vollständig.

**Die Stadthofstraße** wird gegenwärtig einer theilweisen Umplasterung unterzogen und ist deshalb einseitig für den Wagenverkehr gesperrt.

**Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt brachte uns auf dem Fischmarkt einen seltenen Gast, einen lebenden Seehund, welcher von der Wild- und Seefischhandlung von Redanz erworben wurde. Das muntere Thier ist vorgetern bei Schellmühl, nahe Bröbbernar, bei dem hohen Seegange auf die Düne geworfen und im Schlafe von einem Fischer überführt. Von Fischen selbst war äußerst wenig Zufuhr. Der bei dem anhaltenden Nordweststurm herrschende hohe Seegang auf Hoff und Döfse hatte den Fang unmöglich gemacht, sogar eine Anzahl Fanggeräthe vernichtet. Auf dem Kartoffelmarkt, sowohl am Wasser, als auf dem alten Markte, ist starkes Angebot, und haben sich die Haus- und Spekulanten stark verrecknet. Gute Speisekartoffeln konnte man bereits mit 2,50 Mk. pro Neuschffel kaufen. Auf dem Butter- und Eiermarkt war recht reges Leben. Butter erzielte je nach Qualität 0,80 bis 0,90 Mk. pro Pfd. Eier sind theurer als in der Vorwoche und wurden mit 0,60—0,70 Mk. pro Mandel gehandelt. Der Federviehmarkt ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch schwach besetzt. Etwas frisches Gemüse fanden wir auf dem Friedrich Wilhelm-Platz, leider nur kleine Krüben, welche schnell vergiffen waren. Dieselben enthielten Brunnenkreffe und den ersten Sauerampfer.

**Der Getreidemarkt** war heute sehr stark besetzt. Weit über hundert Wagen hatten Getreide zugeführt. Die starke Zufuhr dürfte wohl zum großen Theil auf das Fallen der Getreidepreise zurückzuführen sein; man sucht jetzt die Waare an den Mann zu bringen, bevor die Preise noch weiter heruntergehen. Die Nachfrage war nicht so groß als das Angebot und fand die Zufuhr nur schleppenden Absatz.

**Polizeiliches.** Gestern fand im hiesigen Krankenstift die Section der Leiche des am zweiten Oktobersterbe in seiner Wohnung erhängt vorgefundenen Tischlers Karl Sp. statt. Den Anlaß hierzu soll

ein müßiges Gerede gegeben haben, die Section hat dieses aber völlig überlegt. — Heute Vormittag wurde einem in der Vanger Hinterstraße wohnhaften Herrn ein brauner, fast neuer Winter-Neberzieher mit hellem Futter aus dem Entree gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf einen Menschen, den kurz zuvor dort gebettelt hatte.

**Aus dem Gerichtssaal.**  
— Zum Prozeß Prager. Der von den Vertbeidigern der Frau Dr. Prager gestellte Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens unterlag dieser Tage einer längeren Berathung der 5. Strafkammer. Der Antrag auf Wiederaufnahme wurde abgelehnt.  
\* **München, 22. April.** Die Strafkammer hat wegen Fälschung der Töbner Kaiserquelle mittels chemikalischer Beimischungen die Angeklagten Commandantäure Ingenieur Bartsch zu sechs und Commis Sator zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

**Bermischtes.**  
\* **Magdeburg, 20. April.** Unter den zahlreichen **Bohntotten der Sozialdemokratie** dürfte wohl keiner sonderbarer erscheinen, als der gegen — eine **Sebamme.** Er ist zwar in der schroffsten Form nicht ausgesprochen, aber folgende Notiz in der „Volksstimme in Magdeburg“ läuft darauf hinaus: „Den vielen an mich ergangenen Anfragen zur Folge theile ich den Genossen an dieser Stelle mit, daß Frau Sebamme Wendi die Arbeiterfrage nicht unterstützt, also auf die Volksstimme nicht abonniert hat.“

\* **Guben, 20. April.** Aus Winkerkreisen geht der „Sub. 3.“ die Mittheilung zu, daß durch die starken Fröste der vergangenen Nächte etwa 70—80 Prozent aller Kirscharten **erfroren** sind, ebenso sollen die Birnen stark gelitten haben.

\* **Altona, 22. April.** Der Kassirer des „Altonaer Tageblatt“, Gerolles, ist nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtig geworden und wird flechtbrieflich verfolgt.

\* **Zürich, 20. April.** Nachdem abermals eine Großmacht eingetreten war, taxirt man im Kanton Zürich die **Kirschen** meistentheils, den Wein an freien Lagen für **vernichtet**.

\* **Mürztag, 20. April.** Die seit gestern im Rax-, Weich- und Hochschwabgebiete wüthenden **Schneefürne** haben allenthalben große Verkehrsstörungen verursacht. Ueber das Niederalpe mußte der Fahrpostverkehr eingestellt werden.

\* **Antwerpen, 22. April.** Ein großer **Dampfer** mit voller Ladung, von Buenos-Aires kommend, ist bei Terneuzen **gestrandet**. Die Lage ist schlecht. Ein Schnelldampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

\* **London, 22. April.** Die Rostocker Bark „Evelina“, welche anfangs Nov. von Plymouth nach Rio de Janeiro gesegelt ist, hat ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht. Da das Schiff hundert Tage überfällig ist, so ist wohl kein Zweifel, daß es untergegangen ist.

\* **Schnellste Fahrt über den Ozean.** Der am 19. April in Queenstown eingetroffene Dampfer „Leutonia“ von der White Star-Linie hat die 2900 Meilen lange Reise von Sandy Hook in 5 Tagen 23 Stunden 29 Minuten zurückgelegt. Es ist dieses die schnellste Fahrt von Amerika nach Europa, welche je vorgekommen ist.

\* **San Francisco, 20. April.** Das gestrige **Erdbeben** in Californien gehört, wie das „B. N.“ meldet, zu den heftigsten, die seit dem Jahre 1868 dort stattgefunden haben. Es wurde im Umkreis von 200 Meilen wahrgenommen. Die Stärke der Erschütterung war nicht überall dieselbe. Hier schwankte eine Anzahl großer Gebäude sichtlich, aber nur eines, eine alte bis vor kurzem von der Akademie der Wissenschaften benutzte Kirche, ist beschädigt worden. Ihre Vordermauer stürzte ein und riß die Balcone mit hinab. Das Centrum der Erschütterung war Baccaville, wo eine Anzahl Steingebäude sowohl in wie außerhalb der Stadt zerstört und beschädigt wurden. Auch sind viele Mauern dort eingestürzt. In Winters und Dixon sind ebenfalls viele Gebäude schwer beschädigt worden. Die Ufer des Butah Creek sind an verschiedenen Stellen eingesunken und auf dem Boden zeigen sich Risse. Die Verluste in Tacaville und Winters werden auf je 100,000 Doll., die in Dixon auf 50,000 Doll. geschätzt. Außerdem kommen noch aus vielen anderen Städten Berichte von mehr oder minder bedeutenden Schäden.

\* **Aus Algier** werden **Judenkrawalle** berichtet. Am Mittwoch Abend plünderten, infolge von Streitigkeiten zwischen einem französischen und jüdischen Lunaberein, etwa 50 junge Leute französischer Nationalität ein an der Weichbildgrenze der Stadt liegendes jüdisches Café. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

**Die Schießübungen des Elbinger Schützenvereins** im Pulvergrund beginnen Montag, den 25. April, Nachmittags 2 Uhr, und sind dafür ferner die Nachmittage jedes Montag, Mittwoch und Freitag, sowie an den Sonntagen die Zeit von 6 bis 9 Uhr Vormittags festgesetzt. Vor Annäherung an die Schußlinie wird gewarnt. Wittenfelde, den 23. April 1892.

**Der Amtsvorsteher.**  
**Schwaan.**

**Bekanntmachung.**  
Der **Dambiger Schützenverein** wird vom 1. Mai bis einschließlich Oktober an den Sonntagen und Donnerstagen Nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem Schießstande in Dambigen Schießübungen abhalten. Vor dem Betreten der Schußlinie und deren Nähe an besagten Tagen wird hiermit gewarnt. Dambigen, den 23. April 1892.

**Hering,**  
Amtsvorsteher.

**Schaake'sche Postfachschule**  
Cöslin Pomm.  
Vorbereit. für die Postgehülfenprüfung und das einj. freiw. Examen, Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme April und Mai. — Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Rector Grimm, Cöslin.**

**20 Geldschränke**, neu, ein- und zweif., feuer- u. diebesicher garant., hat spottbill. zu verk. **Paul Westermann, Nähmach.-Handl., Magdeburg, Gr. Marktstr. 13.**

**Telegramme.**  
**Berlin, 23. April.** Die Nachricht des **Bureaus „Dalziel“** von einer angeblichen **Matrosen - Ausschreitung des Schulschiffes „Moltke“** in New Orleans ist laut Telegramm des dortigen deutschen Consuls vollkommen **erfunden**. „Moltke“ hat letzteren Platz gar nicht angelaufen.  
**Petersburg, 23. April.** Die hiesigen **Blätter** melden, es sei definitiv beschlossen, das **Verbot der Getreideausfuhr bis zum 1. September** aufrecht zu erhalten.

**Handels-Nachrichten.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin 23. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fester.	Cours vom	22./4.	23./4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95,25	95,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,30	95,30
Oesterreichische Goldrente		94,60	94,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,40	93,50
Russische Banknoten		205,10	207,60
Oesterreichische Banknoten		170,45	170,70
Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,80
4 pCt. preussische Consols		106,80	106,75
4 pCt. Rumänier		82,10	82,20
Marienb.-Blawf. Stamm-Prioritäten		104,90	105,00

**Produkten-Börse.**

Cours vom	22./4.	23./4.
Weizen April-Mai	191,00	190,05
Juni-Juli	189,25	188,00
Roggen niedriger		
April-Mai	200,00	197,50
Juni-Juli	187,75	184,75
Petroleum loco	22,20	22,20
Rüböl April-Mai	53,60	53,60
Sept.-Oct.	51,60	51,40
Spiritus 70er April-Mai	41,50	41,10

**Königsberg, 23. April.** (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L<sup>o</sup> excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Liter.  
Loco contingentirt . . . . . 62,25 „ Geb.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 42,25 „ „

**Danzig, 22. April.** Getreidebörse.

Umsatz: 40 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	212
hellbunt	209
Termin April-Mai	209—211
Regulirungspreis z. freien Verlehr	212
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	203
russisch-polnischer zum Transit	163
Termin April-Mai	196—197
Regulirungspreis z. freien Verlehr	203
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	163
inländische, kleine, 106 Pfd.	155
Hafser, inländischer	138—141
Erbsen, inländische	190
Rohrzucker, inl. stetig, Rendement 88%	12,90

**Meteorologische Beobachtungen**  
vom 22. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Kopenhagen	768	SE	bedeckt	4
Stockholm	768	still	wolkenlos	-2
Haparanda	766	ND	bedeckt	-0
Petersburg	767	still	bedeckt	1
Moskau	771	still	bedeckt	4
St. Petersburg	765	SE	Dunst	7
Hamburg	767	SW	bedeckt	8
Swinemünde	768	SD	wolkenlos	4
Neufahrwass.	769	SW	heiter	2
Memel	766	SW	wolkig	2
Paris	772	SE	bedeckt	10
Karlsruhe	771	SW	bedeckt	10
München	771	SW	Regen	3
Berlin	768	still	wolkenlos	7
Wien	770	SD	wolkenlos	3
Breslau	770	SD	wolkenlos	3

Uebersicht der Witterung.  
In Deutschland, wo bei schwachen, meist südwestlichen bis südöstlichen Winden, im Westen trübe, im Osten vielfach heitere Witterung herrscht, ist es wärmer geworden, insbesondere in den südwestlichen Gebiets-theilen; indessen liegt die Temperatur noch allenthalben unter dem Mittelwerthe. Vielfach fanden Niederschläge statt.

Deutsche Seewarte.

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 22. April. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 62,50 Br. — Gd., pro März contingentirt — Gd., — Br., pro März-April contingentirt — Br., — Gd., loco nicht contingentirt — bez., — Br., pro März nicht contingentirt — bez., — Br., pro März-April nicht contingentirt — Br., — Gd.  
Stettin, 22. April. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 41,30, pro April-Mai 41,30, pro Aug.-Sept. 42,00.

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 22. April. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 18,—, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,20. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,50. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Melis I mit Faß 27,25. Ruhig.

**Gesundheitsregel.**  
Unreiner, schlechter Zustand des Blutes hat seine Ursache in functioneller Störung der Verdauungsorgane, Leber und Nieren, und ist die Ursache von Stropheln, Hautausschlag, Schwären und allgemeiner Schwäche.  
Behufs Vornahme einer gründlichen Reinigung des Blutes und zur Beseitigung oben erwählter Zustände bediene man sich **Warner's Safe Cure**, welches Mittel einen günstigen Erfolg nie versiehl. Es ist dies besonders jetzt im Frühjahr rathsam, wo in Folge des langen Winters der Organismus in geschwächtem Zustande ist.

Zu beziehen in **Elbing** durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf, Magdeburg-Buckau**. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbarer Röhrenkessel, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirtschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

**Glühende Funken.**

Zahlreiche Personen sind in Folge erblicher Belastung und schwacher Constitution der verheerendsten aller Krankheiten — der Lungen-schwindsucht — ausge-setzt und bedarf es oft nur eines geringen Anlasses, um die, gleichsam wie glühende Funken im Körper schlummernden Krankheitskeime zur hellen Flamme anzufachen. Sobald daher irgend welche Anzeichen auf beginnende oder bereits bestehende Lungen-schwindsucht, Spitzen-Catarrh, Emphysem u. s. w. hindeuten, **verlange man kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“**, durch welche seither die glänzendsten und nachhaltigsten Erfolge auf dem Gebiete der Lungenheilkunde erzielt worden sind. Zu den vielen, bereits veröffentlichten, amtlich beglaubigten Heilergebnissen liefert der nachstehende Fall einen weiteren glänzenden Beitrag: Frau Jaques Simon in St. Kreuz (Elb.) befand sich nach der Aussage des behandelnden Arztes bereits in einem äußerst vorgeschrittenen Stadium der Lungen-schwindsucht. Furchtbarer Husten und Auswurf, hochgradige Schwäche und Schlaflosigkeit hatten die Patientin bereits an den Rand des Grabes gebracht, als es durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode gelang, das Leiden zum Stillstand, zur Rückbildung und Heilung zu bringen. Frau Simon schreibt in ihrem Berichte an die Direction des Sanjana-Instituts zu Egham (England):  
Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntniß setzen, welche wunderbare Heilung die Sanjana-Heilmethode bei mir erzielt hat. Meine Lungenkrankheit war schon so weit ausgebreitet, daß der mich behandelnde Arzt mir fast das Leben abagte. Durch die Sanjana-Company bin ich jedoch mit Gottes Hilfe wieder hergestellt und fühle mich wiederum voll ommen gesund, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, und ich es mir zur Pflicht mache, jeden Lungenleidenden an Sie zu weisen.

Ich grüße Sie hochachtungsvoll  
St. Kreuz (Elb.), den 24. August 1890.  
Frau Simon.

**K. z. gekr. Eintr.** Mittwoch, 27. April  
in III.

**Elbinger Standesamt.**  
Som 23. April 1892.

**Geburten:** Arbeiter August Neumann 1 T. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kienast 1 S. — Spediteur Louis Thiel 1 T. — Fabrikarbeiter Julius Klein 1 T. — Schiffer Louis Schädlich 1 S. — Kupferschmied Robert Knoblauch 1 S. — Tischler Julius Peters 1 S. — Tischler Emil Richlitzki 1 T.

**Geschließungen:** Arbeiter Georg Krawinkel-Elbing mit Bertha Meyer-Krausoldorf. — Arbeiter Friedrich Lettau mit Therese Erdmann. — Arb. Carl Bollertum mit Barbara Engelberg.

**Sterbefälle:** Arbeiter Carl August Schopp 1. 6 J.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Elisabeth Spuhrmann mit dem Kaufmann Johannes Reschke-Braunsberg. — Frä. Antonie Neubauer-Seeburg mit Anton Lettau-Nöffel.

**Geboren:** Aron Bernstein-Tilsit 1 S. — Baumgart-Marienbuerg 1 S.  
**Gestorben:** Gutsbesitzer Jul. Kaslau-Lengnieten. — Rentier Wilh. Jann-Garnsee, 78 J. — Gastwirth Thomas Goffmann-Neidenburg.

**Alte Briefconverts.**  
Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axi, Danzig, Milchamengasse 10.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Sengen, etc. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

**Bestfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bestfedern per Pund für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfd.; feine prima Halsbänder 1 Mk. 60 Pfd.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfd.; überweisse Bestfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfd., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfd. und 5 Mk.; ferner: acht chinesische Ganzbänder (für säktrüchtig) 2 Mk. 50 Pfd. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**C. J. Gebauhr**  
Königsberg i. Pr.  
empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

**Richard Schröder,**  
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.  
gegr. 1875.

**Billigste Bezugsquelle für Tapeten**  
und Decorations-Artikel  
**Robert Bilke,**  
Königsberg i. Pr.  
Schmücke Dein Heim!

**Richard Schröder,**  
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.  
gegr. 1875.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Sengen, etc. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

**Bestfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bestfedern per Pund für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfd.; feine prima Halsbänder 1 Mk. 60 Pfd.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfd.; überweisse Bestfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfd., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfd. und 5 Mk.; ferner: acht chinesische Ganzbänder (für säktrüchtig) 2 Mk. 50 Pfd. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**C. J. Gebauhr**  
Königsberg i. Pr.  
empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

**Richard Schröder,**  
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.  
gegr. 1875.

**Billigste Bezugsquelle für Tapeten**  
und Decorations-Artikel  
**Robert Bilke,**  
Königsberg i. Pr.  
Schmücke Dein Heim!

**Richard Schröder,**  
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.  
gegr. 1875.

**Sechste**  
**Marienburger**  
**Geld-Lotterie.**  
Ziehung a. 28. u. 29. Apriler.  
Nur baare Geldgewinne!

1 à 90,000 Mk.	50 à 600 Mk.
1 „ 30,000 „	100 à 300 „
1 „ 15,000 „	200 „ 150 „
2 „ 6,000 „	1000 à 10 „
5 „ 3,000 „	1000 „ 30 „
12 „ 1,500 „	1000 „ 15 „

Loose 3 Mk., Porto u. Liste 30 s extra.  
1/2 Loose 1,75, 1/4 à 1 Mk.  
**Richard Schröder,**  
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.  
gegr. 1875.

**Billigste Bezugsquelle für Tapeten**  
und Decorations-Artikel  
**Robert Bilke,**  
Königsberg i. Pr.  
Schmücke Dein Heim!

**Frauerbäume, Rosen, Obstbäume,**  
wilden Wein, Stiefmütterchen,  
Nelken und Rhabarberstauden, Veilchen  
und andere Blumenpflanzen empfiehlt  
**F. W. Stegmann, Gärtnerei,**  
Grubenhagen 16. Dasselbst Kapitanen,  
Ahorn, Eichen billig zu verkaufen.

**Anaben und Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
Fischervorberg 38.

**Nach Stettin**  
exped. **D. „Nordstern“** Dienstag,  
d. 26. d. M., früh, via Königsberg.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rederei**  
**F. Schichau.**

**Barometerstand.**  
Elbing, 23. April, Nachmitt. 3 Uhr.

	22. April	23. April
Sehr trocken	9	
Befändig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
	27	
Wind: NW.	7 Gr. Wärme.	

# Stadttheater in Elbing.

Montag, den 25. April:  
**Erstes Dresdner Gesamt-Gastspiel** unter Leitung von Fr. **Adelheid Bernhardt** a. Dresden.  
 Gastspiel von Clara Seidburg vom Deutschen Theater in Berlin und Max Freyburg, Kgl. Württembergischer Hof-schauspieler in Stuttgart.  
**Maria und Magdalena.**  
 Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

Dienstag, den 26. April:  
**Zweites Dresdner Gesamt-Gastspiel** unter Leitung von Fr. **Adelheid Bernhardt** a. Dresden.  
 Gastspiel von Henriette Masson, Königl. Hofschauspieler in Dresden, Fr. Clara Seidburg u. Hrn. Max Freyburg.  
**Cyprienne.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Vic. Sardou und E. de Najac.  
 Bous- und Billeterverkauf im Stadttheater von 10-1 Uhr Vormittags und 4-5 Uhr Nachmittags  
 Anfang 7 1/2, Cassenöffnung 7 Uhr.

Im Saale der Bürger-Ressource.  
**Sonntag, den 24. April,**  
 Abends 8 Uhr:  
**Grosses Concert.**  
 Entrée à Person 30 Pf.  
**Otto Pelz.**

**Deutscher Kaisergarten.**  
 Sonntag, d. 24. d. M.:  
**Tanzkränzchen.**  
 Freiehumoristische Vorträge: Vinde-mann, Im Grunewald ist Holzauktion.

**Etablissement Markthalle.**  
 Sonntag, den 24. d. Mts.:  
**Kränzchen.**

**Hausverkauf**  
 auf Abbruch.  
 Die Kreisverwaltung beabsichtigt, Zwecks Um- und Ausbaues des hiesigen Kreisgrundstücks, Holländerstraße Nr. 4, das Nebenhaus und die Wirtschaftsgebäude des Grundstücks meistbietend gegen Baarzahlung auf sofortigen Abbruch zu verkaufen.  
 Termin hierzu ist auf  
**Freitag, den 29. d. Mts.,**  
 Vorm. 10 Uhr,  
 im Kreishause anberaunt.  
 Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserm Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch können alsdann die zum Abbruch kommenden Baulichkeiten in Augenschein genommen werden.

Elbing, den 23. April 1892.  
**Der Kreisbauhauß.**  
 Etdorf.

**Magazin f. Wirtschafts- und Küchen-Einrichtung**  
 von  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 Fischerstraße 20,  
 hält sich angelegentlichst empfohlen und macht besonders auf die billigen Preise aufmerksam.

**Künstliche Zähne,**  
 unter mehrjähriger Garantie,  
**Blombiren zc.**  
**Adolph Bukau,**  
 Alter Markt u. Schmiedestr. Ecke.

**Schnelldampfer**  
**Berlin—Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
 Berlin, Invalidenstr. 93.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Eine Wohnung** von gleich zu vermieten  
 Kleine Wunderbergstraße 20.

# Marienburg Geld-Lotterie.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Hauptgewinn: 90,000 M. baar.

Ziehung am 28. und 29. April cr. **Original-Loose** à 3 M., 1/2 Anthelle 1,50 M., Porto und Liste 30 Pf.

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbiten sich zu allen erwünschten Auskünften.

**Otto Siede** in Elbing.  
 Kanzleirath **Anderson** in Pr. Holland.  
 Lehrer **F. W. Nawrotzki** in Christburg.

## Große Chance — kleines Risiko.

Betheiligung an e. Ser. v. 50, 100 — 200 Drg. = L.

d. Marienburger Geld-Lotterie.

Haupttreffer: M. 90,000, 30,000 zc.

Ziehung schon am 28. u. 29. April d. J.

Anthelle an diesen Original-Loosen geben wir wie folgt:

50/50 M. 5. 50/25 M. 10. 50/20 M. 12,50. 50/10 M. 25. 50/5 M. 50.  
 100/50 M. 10. 100/25 M. 20. 100/20 M. 25. 100/10 M. 50. 100/5 M. 100.  
 200/50 M. 20. 200/25 M. 40. 200/20 M. 50. 200/10 M. 100. 200/5 M. 200.

Original-Loose 3 M. 1/2 Anthelle M. 1,75.  
 1/2 Anthelle 17 Mark.

Porto und Liste 30 Pf.

## A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,

Berlin W.,  
 Leipzigerstrasse 14.

## Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen

Schwächezustände, deren

Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.

incl. Frankatur.

Rohe-, gummirt-, Spiral-Sauge- und

**Garten-Schläuche**

Leder- u. Baum-Treibriemen

Feuerzweiger, Dampfheizung

Asbest-, Schmirgelgläser,

Wasserstandsgläser,

Consistent-, Fett-, Oel-

**Erich Müller**

Elbing.



Unübertroffen an  
 Güte, Nährwerth und  
 Geschmack.  
 Ueberall käuflich.

Linoleum-  
 -Aufleger, -Läufer,  
 Teppiche, Rouleaux-

**Erich Müller, Elbing.**

Gummi-Tischdecken,  
 -Wandschoner,  
 -Spindborden,  
 Wachsstuch

**Frühjahrs-Pflanzung!**

**J. B. Pohl's Baumschule**

in **Franenburg** empfiehlt Obstbäume in

allerbesten Sorten für raubtes Klima, von

75 Pf. ab, Fruchtsträucher, Zier-, Allee-,

Trauer- und Lebensbäume, Sträucher,

Stauden, Buschbaum, Weißdorn, Georginen,

Zwiebel- und Knollen-Gewächse, hochstämmige

und niedrige Rosen, Johannis- und

Stachelbeeren, Wein u. f. w. Verzeich-

niss franco zu Diensten.



## Gewinne

der

**Königsberger**

**Pferdelotterie**

Ziehung un widerruflich **12. Mai.**

Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.,

Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf.,

empfiehlt die General-Agentur von

**Leo Wolff,**

Königsberg i. Pr.,

sowie alle durch Placate erkenn-

lichen Verkaufsstellen.

An Wirkung unübertroffen.

**Germania Pomade**

Kahlkopf! O, diese glück-

lichen Menschen mit ihrem herrlichen

Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht

solch böses Gesicht! Ihnen ist sehr

hald geholfen! Gebrauchen Sie

Guthier's Germania-Pomade, welche

sich in meiner Praxis glänzend be-

weist hat und das Vortzlichte zur Förderung und

Erleugung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten

Sie aber bei den künftigen Nachkäufen darauf, dass der

Name „H. Guthier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für

eine Fabrikant garantiren kann.

Kahlkopf! Wo kann ich denn Guthier's Germania-

Pomade wirklich recht kaufen?

Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Officin,

Berlin, Bernburgerstr. 6,

oder in **Elbing** bei

**Bernh. Janzen.**

**Vinador**

spanische Weingrosshandlung,

Hamburg—Wien

hat den **Hauptverkauf** ihrer

hochfeinen, alten, abgelagerten

spanischen Weine:

**Malaga, Madeira, Mar-**

**sala, Sherry, Portwein**

für **Elbing** der

**Raths-Apotheke,**

Herrn Herm. Lehnert übergeben.

Reinheit der Weine garantirt.

Preis: 1/2 Flasche M. 3,—, 1/2 M. 1,50.

Die beste Einreibung bei

**Gicht, Rheumatismus,**

**Gliederreizen, Kopfschmer-**

**zen, Hüftweh, Rücken-**

**schmerzen u. f. w. ist Richters**

**Anker-Pain-Expeller.**

Das seit mehr als 20 Jah-

ren in den meisten Familien

als schmerzstillende Einreibung

bekanntes **Saunsmittel** ist zu

50 Pf. und 1 M. die Flasche

in fast allen Apotheken zu

haben. Da es Nachahmungen

gibt, so verlange man beim Ein-

kauf gest. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller.“

## Kathreiner's Malzkaffee

das beste aller Kaffee-Zusatzmittel,  
 der einzige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee,  
 hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz,  
 Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene u. Kochkunst“ unter dem Protektorat  
 S. M. der Königin von Sachsen  
**Leipzig 1892**

von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln

allein

die erste und höchste Auszeichnung,

**die Goldene Medaille**

erhalten.

## Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee



wird niemals lose, sondern nur in Original-

paketen mit nebenstehender Schutzmarke verkauft.

**Zubereitung:**

Die Körner mahlen und mindestens 5 Mi-

nuten kochen.

**Detailverkaufspreis:**

45 g. 1 Pfundpaket, 25 g. 1/2 Pfundpaket.

**NB.** Pfarrer Kneipp hat uns das alleinige

Recht für Deutschland eingeräumt,

unser Fabrikat als „Kneipp-Malz-

kaffee“ zu bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift als

Schutzmarke zu benützen.

Zu haben in allen Colonialwaaren- und Droguenhandlungen.

## Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken

München — Wien.

Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

## Zur Pflanzzeit:

Rosen, hochstämmig,

Rosen, niedrig,

Wilden Wein,

Stiefmütterchen,

Kellen,

Bergkleeinnicht,

Leblosen,

Aster,

Phlox zc.

Stauden,

kräftige Pflanzen.

## Für Kirchhöfe!

Lebensbäume, } Winterhart.

Ephen, } zu jeder

**Binderei:**

Bouquette, } Gelegenheit.

Kränze zc., } Decorationen bei

**Decorationen** bei

Hochzeiten, } billigt,

Begräbnissen zc., }

## G. Abramowsky,

Gärtnerei: Hohezeinstr. 1a. — Jun. Mühlend. 19a: Blumenladen.

## Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich **24 Doppel-Nummern** in farbigen Umschlägen.

**Unterhaltungsblatt:** Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur,

Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder

und Text-Illustrationen.

**Beiblätter:** Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.

**Modenblatt:** Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Bei-

lagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Muster-

blätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Post-

anstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. viertel-

jährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

**große Ausgabe mit allen Kupfern**

unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern**, also im Ganzen

**60**, zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und

franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Pots-

damerstr. 38; Wien I., Dperngasse 3.

## Beliebte Salonstücke für Klavier zu 2 Händen:

- No. 1. Kuhe. Op. 81, No. 3. In einem kühlen Grunde. Transcription M. 1,50
- » 2. Jungmann. Op. 172. Gesang der Elfen. Tonstück . . . » 1,50
- » 3. Loeschhorn. Op. 106 No. 18. Sylphide. Tonstück . . . » 1,00
- » 4. Lange. Op. 171, No. 38. Es hat nicht sollen sein, v. Abt. Fantasie » 1,50
- » 5. Kuhe. Op. 76. Sul mare. Barcarole . . . » 1,30
- » 6. — Op. 31. La Corbeille de fleurs. Valse de Salon » 1,50
- » 7. Egghard. Op. 88. Emma. Valse élégante . . . » 1,30
- » 8. Lange. Op. 171, No. 11. Waldandacht, von Abt. Fantasie » 1,50

Alle 8 Stücke in 1 Bande nur 2 M. M. 11,10

Gegen vorherige Einsendung des Betrages — auch in Briefmarken —

versendet franco

**Th. Eisenhauer's Musikalien-**

**handlung, Danzig.**

## Simon Zweig,

Schmiedestraße 18,

**Tuchhandlung — Ausstattungsgeschäft für Herren,**

**Anfertigung nach Maass,**

empfiehlt zu den bedürftigsten Einfügungen sein großes Lager in

schwarzen Tuchen, Croisés und Satins bei billigster Preisnotirung.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 96.

Elbing, den 24. April.

1892.

## Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

15)

Nachdruck verboten.

„Also, Sie verstehen mich nicht. Hätten Sie es da etwa lieber gesehen, daß ich Ihr Stelldichein gestört hätte — Ihr Stelldichein mit Archibald Forster?“

Sie hielt sich an dem Tische, an der goldgestickten Tischdecke. Sie zerrte daran wie an einem Lappen. Die kostbare Base, die in der Mitte des Tisches stand, fiel um, rollte über die Tischplatte hinweg und stürzte zur Erde. Sie wandte sich nicht einmal danach um.

„Sie reden die Wahrheit, Mr. Moore, Sie reden die Wahrheit! Was Mr. Forster mir sagte? Ja das sollen Sie wissen. Er erzählte mir, daß er von Ihnen käme, von Ihnen, Mr. Moore, und daß Sie ihm zu verstehen gegeben hätten, er sei der Mörder!“

Sie brach in ein grelles, hysterisches Lachen aus. In diesem Augenblick war ich unbarmherzig.

„Und jetzt wünsche ich zu wissen, was Sie am Dienstag mit einander besprachen, — ja, am Dienstag, sagte ich, Mr. Hood.“

Ihr Antlitz war wie versteinert. Ein entsetzlicher Gedanke fuhr ihr durch den Kopf. Am Dienstag! Ja, am Dienstag waren sie zusammengerossen! — Und mit flammenden und zitternden Lippen antwortete sie:

„Das sage ich niemals, Mr. Moore, nie im Leben!“

Ich steckte die Hand in die Tasche. Ich zog das Messer hervor, das sich in derselben befand.

„Sollten Sie dies Messer nicht früher schon einmal gesehen haben, Mrs. Hood? Besinnen Sie sich — ich bitte Sie — besinnen Sie sich gründlich! Oder wollen Sie etwa auch diese Frage unbeantwortet lassen?“

Sie warf einen flüchtigen Blick auf das kleine Federmesser und erwiderte dann mit böllig veränderter Stimme, in fast verwundertem Ton:

„Weshalb sollte ich Ihnen nicht antworten? Dies Messer, Mr. Moore, dies Messer —“ sie hielt einen Augenblick inne.

Ich beugte mich unwillkürlich vor — ich athmete tief auf — jetzt, jetzt —

„Dies Messer hat meinem ermordeten Manne Benjamin Hood bei seinen Lebzeiten gehört. Zwei Jahre lang bin ich seine treue Gattin gewesen — ich habe ihn während der Zeit zuweilen im Geschäft auf seinem Privatcomtoir besucht — dort auf seinem Schreibtisch lag dies kleine Messer!“

Sie schweig und blickte mich forschend an. Sie erhob sich, neigte das Haupt, in ihren Augen standen große, klare Thränen — dann war ich allein. — Benjamin Hood Eigenthümer des Messers! Sein eigenes Messer!

### 8. Kapitel.

Abermals stand ich im Regen auf der Straße. Mein Rock war weit geöffnet, ich merkte es nicht. Mein Gehirn vermochte in diesem Augenblick nur einen Gedanken zu fassen: „Hood's Messer! Sein eigenes Messer! Was hatte das zu bedeuten?“ Gesenkten Hauptes schritt ich die Straßen entlang. Es war mir, als stieß ich mit dem Kopf gegen eine Wand, die ich nicht zu durchbrechen vermochte.

Auf dem Comtoir hatte Hood dies Messer benutzt, nicht im Hause. Auf dem Comtoir! Wie aber war es Forster dann möglich gewesen, zu demselben zu gelangen? Pfliegte Archibald Forster Hood auf dessen Comtoir zu besuchen? Welche Frage! Hatte Anny Hood gelogen? Aber auch Thomas hatte das Messer nicht als seinem Herrn gehörig erkannt. Das Messer gehörte also Forster nicht — es war das Eigenthum Benjamin Hood's gewesen!

Mir kam ein Gedanke, eine Erklärung, die freilich nicht sehr wahrscheinlich, aber doch besser war als keine. Hood hatte das Messer versehentlich zu sich gesteckt. Der Mörder hatte ihn erdrosselt und ihm dann in seiner Wuth mit seinem eigenen Messer die Wunde zugefügt!

Aber konnte nicht auch ein anderer aus Versehen Benjamin Hood's Messer zu sich gesteckt haben? Freilich war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Der Mörder konnte Hood z. B. auf dem Comtoir besucht und das Messer, ohne sich etwas dabei zu denken, mitgenommen haben! Höchst wahrscheinlich! Ein sicherer Grund, auf dem sich weiter bauen ließ. — In diesem Falle — ja das unterlag keinem Zweifel — war Archibald Forster nicht der Schuldige.

Was hatte Percy Barker gesagt? Ja, Hood

habe unter unglücklichen häuslichen Verhältnissen gelitten. Und was sagte Anny Hood? Ihr Mann habe geschäftliche Sorgen gehabt.

Diese Widersprüche, die mir am vorhergehenden Abende unbedeutend und leicht erklärlich erschienen waren, kamen mir jetzt im höchsten Grade beachtenswerth vor. Geschäftliche Sorgen. — Hatte die Firma Verluste gehabt? Bis dahin war in New-York noch nichts darüber verlautet. Geschäfte — wer stand mir dafür ein, daß Anny Hood bei meinem ersten Besuch die Wahrheit geredet hatte? Hatte ich Veranlassung, ihr zu trauen? Sicherlich nicht! Sie hatte mir ja ihre Unterredung bei dem ersten Stelldicheln nicht mittheilen wollen, bei dem Stelldicheln, das am selben Abend stattgefunden hatte, an welchem der Mord begangen war. Aber sie sollte gezwungen werden! Ich, ich wollte — ich mußte Archibald Forster verhaften lassen, einen anderen Ausweg gab es nicht.

Ich habe heute kaum einen Bissen gegessen, und ich bedarf wohl der Stärkung. Ich sehe, daß ich mich ganz in der Nähe des „Union Club“ befinde, dessen Mitglied ich schon seit mehreren Jahren bin.

Ein Diener nimmt mir den Ueberrock ab. Ich betrete die großartigen Räume. Es ist alles so vornehm, so groß, so kalt, daß man sich ganz unangenehm berührt fühlt. Ich bin sehr, sehr lange nicht hier gewesen. Aber ich entsinne mich noch des kleinen gemütlichen Zimmers, das ganz nach hinten liegt. Dort-hin richte ich meine Schritte. Ich lasse mich auf einen Divan nieder. Der Kellner eilt herbei und bald steht eine ausgesuchte Mahlzeit vor mir. Vor Zeiten waren wir eine ganze Gesellschaft, die hier an bestimmten Tagen zusammenzutreffen pflegte. Hinter jenem Schirm hingen unsere bequemen Hausröcke, die wir hier anzogen. Man ging gegen Abend hierher, plauderte über dies und jenes und fühlte sich stets wohl und gemütlich.

„Union-Club?“ Hier war ja Percy Barker am Dienstag Abend gewesen. Als ich mir die Sache recht überlegte, wollte es mir wirklich scheinen, als habe ich ihn hier früher zuweilen gesehen.

Ich aß und trank und suchte alle störenden Gedanken fern zu halten. Ich dehnte die Essenszeit nach Möglichkeit aus. Aber zuletzt konnte ich mit dem besten Willen nichts mehr verzehren. Ich schellte, der Kellner kam. — Es war ein junger Bursche, ein unbekanntes Gesicht. Zu meiner Zeit war er noch nicht hier gewesen.

Ich hatte einen Einfall. Wenn ich mich auf eine Unterhaltung mit ihm einließ? Auf diese Weise konnte ich allenfalls eine Viertelstunde todtschlagen.

„Haben Sie noch eine bestimmte Gesellschaft, die am Abend hier zusammensitzt?“ fragte ich.

„Ja, mein Herr, hier sind stets eine Menge Leute, größtentheils ältere Herren, die nur von

Geschäften reden.“

„Können Sie mir die Namen dieser Herren nennen?“

Natürlich konnte er das. Und er begann eine lange Reihe von Namen herzusagen, — Percy Barker war auch darunter.

„Mr. Barker, ja, das ist richtig, war er nicht am Dienstag Abend hier?“

„Allerdings, und zwar ziemlich lange. Warten Sie einmal! Ja, das ist wahr. Er ging fort, er vergaß seinen Rock zu wechseln und ich bemerkte es. Aber das thut nichts, sagte er, er käme doch gegen 12 Uhr zurück. Und ehe er dann späterhin am Abend nach Hause ging, zog er auch seinen gewöhnlichen Rock wieder an.“

Mr. Barker hatte mir nicht erzählt, daß er so spät am Abend noch im Klub gewesen war. Doch das war mir ziemlich einerlei. Die jetzige Gesellschaft, alles ältere Leute, hatten es sich also ebenso bequem eingerichtet wie seinerzeit wir.

Eine Stunde war verfloßen. Es war mir gelungen, so weit es eben möglich war, die störenden Gedanken zu verbannen. Jetzt war es Zeit zu gehen. Wohin? Zum Chef! Es war nicht möglich, diesen schweren Gang noch länger hinauszuschieben.

Ich erhob mich vom Sopha und ging durch das Zimmer. Es war nach jeder Richtung hin bequem und komfortabel. Dort in der Ecke stand noch derselbe Schirm. Ich erkannte ihn an den Streublumen und bunt gemalten Papageien. Ach, da war eine neue Einrichtung getroffen. Wir hatten unsere Röcke an einfache Haken gehängt. Jetzt war hier ein eleganter Kleiderständer aufgestellt mit goldenen Namen über den ungeraden Nummern. Ich las: „Percy Barker.“ An dem Haken hing ein einfacher, dunkler Rock, ein ganz gewöhnlicher Rock, und doch — weshalb blieb ich wie gebannt vor dem Rocke stehen? Weshalb schritt ich näher heran? Weshalb streckte ich jetzt die Hand aus? Meine Augen spähten wie die eines Raubthieres, ich streckte meine Hand aus und berührte mit zwei Fingern — mit dem Daumen und Zeigefinger — die Tasche an der rechten Seite des Rockes. Und was zog ich aus derselben hervor? Was war's? Etwas ganz Unbedeutendes, nämlich zwei blaue Seidenfäden, — welche fest auf dem Zeug saßen.

Zwei kleine, blaue Seidenfäden — und schon hatte ich Archibald Forster's Verhaftung anordnen wollen!

## 9. Kapitel.

Ja, jetzt war die Stunde gekommen! Jetzt lag der Weg vor mir. Der Tag der Entdeckungen war endlich angebrochen. Noch eine kurze Zeit mußte der Chef sich gedulden, mußte er die Qualen der Ungewißheit erleiden — John Moore wollte seinen guten Ruf wieder herstellen! Doch in dieser Stunde dachte ich

nicht an dergleichen Dinge. Ich stand dort mit den blauen Seidenfäden in der Hand — dann nahm ich den Rock vom Haken und begann eine genaue Untersuchung. Und was fand ich?

Gar nichts! So gut wie gar nichts. Ich entdeckte aber, daß das Zeug fleckig war, und daß diese Flecke nichts Anderes waren als Straßenschmutz. Der Rock war abgebürstet worden, aber Flecke sind oft hartnäckig wie die Sünde und Straßenschmutz ist nicht so leicht zu entfernen — glücklicherweise!

Als ich den Club verließ, waren meine Schritte elastisch und mein Blick strahlte hoffnungsvoll.

Der Kellner hatte allen Grund, mit mir zufrieden zu sein, er erhielt ein königliches Trinkgeld.

Ich war meiner Sache so sicher, so gewiß die Rebel wichen den Strahlen der Sonne, wie der Rauch dem Winde — alles, was ich im Schweiß meines Angesichts ausfindig gemacht, alles, was ich so künstlich aufgebaut hatte, — es stürzte in diesem Augenblick haltlos zusammen. Aber an Stelle des alten Lustschlosses erhob sich ein neues Gebäude, das nicht zusammenstürzen konnte. Aber ein dunkler Punkt — ein unsäglichlicher Umstand befindet sich in der Kette. Doch ehe noch eine Stunde verstrichen ist, werde ich auch hierüber Klarheit erlangt haben.

Ich richtete meine Schritte nach Wall-Street. Hier und in der nächsten Nachbarschaft befinden sich die Comtoirs von fast sämtlichen New-Yorker Bankiers; hier werden Geschäfte gemacht, von denen Worte wie: „großartig, kolossal, riesenhaft“ nur einen schwachen Begriff geben. Hier herrscht ein Lärmen und Treiben, daß man glauben kann, man befinde sich in einem Tollhause. Der Neuling ist nicht im Stande, auch nur ein Wort, eine Silbe von dem zu verstehen, was die Schreihälse hier ausrufen.

Ich bahne mir meinen Weg durch das Gedränge und begeben mich mitten ins tolle Treiben. Nach kurzer Zeit ist es mir auch gelungen, diese Persönlichkeit ausfindig zu machen, die ich zu sprechen wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ein Fürst als Mörder.** Der zwei- undzwanzigjährige Fürst Wladimir Djuritsch, ein in Petersburger vornehmen Kreisen wohl-bekannter junger Mann serbischer Abkunft, der ein großes Vermögen in der russischen Hauptstadt leichtsinnig durchgebracht, hat dort in der Nacht zum Donnerstag einen Mordversuch auf seinen früheren Zehngroßen und Duzbruder, den Archibeamten Alexander Schpilulow, begangen und sich darauf selbst durch einen Revolverbeschuß getödtet. Der Fürst hatte sich in das Haus des vormaligen Freundes geschlichen,

den Heimkehrenden im Dunkeln überfallen und mit Beilhieben am Kopfe verwundet, dann aber zu flüchten versucht. Als der Verletzte das Haus alarmirt hatte und der Verbrecher sich umstellt sah, griff er zur Schußwaffe, deren Lauf er gegen seine Schläfe richtete. Die Verfolger fanden ihn bereits todt vor. Der Ueberfallene, an der Stirn und am Hinterkopf verwundet, hat über die Vorgeschichte des blutigen Vorganges noch keine Aussagen machen können und man weiß nur, daß zwischen den beiden vormaligen Freunden kürzlich erst Zwistigkeiten entstanden waren.

— **Allerlei Curiosa aus dem Katalog eines fahrenden Musikanten.** „Ist denn Liebe ein Verbrechen“ (für Tenor und Baß zu 50 Pf.) — „Ich war ein Jüngling“ (ungebunden und etwas defect). — „Mein süßes Lieb“ (leichte Ausgabe). — „Ich wollt', meine Lieb ergösse sich“ (auf Bellinopapier 30 Pf.) — „Gott erholte Franz den Kaiser“ (zwei- und vierhändig). — „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“ (in Octavformat 20 Pf.) — „Steh ich in finst'rer Witternacht“ (ohne Noten, schon für 10 Pf.) — „Zieht im Herbst die Lerche fort“ (mit vollständiger Orchesterbegleitung). — „Einst spielt ich“ (eine Phantasie auf der Klappentrompete). — „Wie hat Dich Gott so schön gemacht“ (mit Goldschnitt 2 Mk.). — „Weißt Du, wie viel Sterne stehen“ (siehe Katalog Seite 316). — „Es fällt ein Stern herunter“ (für zwei Geiger). — „Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n“ (aus der Orgelschule von Schulze). — „Wie kannst Du ruhig schlafen“ (mit Trommelbegleitung). — „Das Hüfthorn jauchzt“ (in zwei Tonarten, für 20 Pf.) — „Auf grünen Bergen ward geboren“ (ein perfecter Geiger. Katalog für 2 Mk.). — „Brüder, das ist deutscher Wein“ (so lange der Vorrath reicht 50 Pf.) — „Ich muß Dir's endlich einmal sagen“ (im Kirchenstil. 1,25)

— **Ein bleibendes Denkmal an Kaiser Friedrich** bildet die malerisch auf einer Landzunge an der Havel gelegene Kirche des Dorfes Mt. Geltow bei Potsdam. Auf Anregung des Kaisers Friedrich und seiner Gemahlin, die, wie allen Kirchenbauten in der Umgebung Potsdams, so auch diesem Kirchlein ihre unausgesetzte und eingehendste Theilnahme zuwandten, diente der Grundsteinordnung eine in Terlan in Tirol befindliche Kirche zum Vorbilde. Ueber diesem Grundrisse ist die von dem verstorbenen Bau-rath Gette in Potsdam entworfene und im Jahre 1885 begonnene Kirche als Backsteinbau in gothischen Formen errichtet. Die Gesamtkosten des Baues belaufen sich auf 78,248 Mark. Die Fürsorge des verewigten Kaisers Friedrich und seine lebhafteste Theilnahme an dem Bau dieser Kirche erstreckte sich bis auf die Einzelheiten der Ausführung. Nicht allein besuchte der hohe Herr von Zeit

zu Zeit die Baustelle und erfreute sich an dem Fortschritte der Arbeiten, selbst von seinem Krankenlager in San Remo aus bestimmte er noch die auf die Wände des Chors zu schreibenden Bibelsprüche und ließ, als am 22. Dezember 1887 die Einweihung der Kirche erfolgte, seine Theilnahme durch Verleihung besonderer Gnadengeschenke kund thun. Noch acht Tage vor seinem Tode besuchte er auf einem Ausfluge in die Umgebung des Neuen Palais das ihm lieb gewordene Kirchlein und erfreute sich, auf einer Kirchbank ausruhend, an dem Bauwerke, dessen Entwicklung und Gedeihen er mit so vieler Theilnahme verfolgt hatte. Wie das Centralblatt für Bauverwaltung mittheilt, hat die dankbare Gemeinde die Stelle, wo der verewigte Kaiser damals ausrubte, durch Anbringung einer marmornen Gedenktafel bezeichnet.

### — Ein verheiratheter Junggeselle.

Der nordamerikanische Korrespondent der Nordd. Allg. Ztg. berichtet über folgendes juristische **Kuriosum**: Infolge zweier von höchsten Instanzen in zwei benachbarten Staaten (Newyork und Newjersey) abgegebenen gerichtlichen Entscheidungen ist ein Mann zugleich als Junggeselle und als verheiratheter Mann erklärt worden. Der betreffende Mann heißt William C. Bolton, ist Präsident der Bolton Drug Co. in Brooklyn (Newyork) und Besitzer eines beträchtlichen Bankcontos. Im Jahre 1876 verheirathete er sich und lebte viele Jahre in glücklicher Ehe, bis er im Anfang vorigen Jahres ein Fräulein Lillian Schuler in Newark (Newjersey) kennen lernte. Bald darauf begab er sich nach dem Staate South Dakota, verblieb dort vier Monate, d. h. so lange, bis er heimathsberechtigt war, ließ sich von den dortigen Gerichten von seiner Gattin scheiden und heirathete am 24. September Fräulein Schuler in Newark. Gattin Nr. 1 wollte sich dieses nicht ruhig gefallen lassen, sondern klagte gegen Bolton in Brooklyn und Newark zugleich auf Bigamie, indem sie geltend machte, die von ihm erlangte Scheidung sei ungesetzlich, weil ihr kein Vorladungsbefehl vor die South Dakota-Gerichte zugestellt worden, um sich auf die von ihrem Gatten anhängig gemachte Scheidungsklage verantworten zu können. Bolton wurde auf die in Brooklyn erhobene Anklage hin in Newark verhaftet und die Auslieferung des Arrestanten wurde von den Newjerseyer an die Newyorker Behörden verlangt. Der Generalanwalt des Staates entschied jedoch, daß die in South Dakota erlangte Scheidung rechtskräftig sei, eine

Klage wegen Bigamie deshalb nicht vorliege und der Arrestant nicht auszuliefern sei. Die Bigamieklage wurde daher niedergeschlagen. Hierauf klagte Frau Bolton beim Obergericht in Brooklyn auf absolute Scheidung von ihrem Gatten auf Grund bigamistischer Zusammenlebens mit Fräulein Schuler. Richter Prutt von dem genannten Obergericht entschied vor wenigen Tagen zu Gunsten der Klägerin, gewährte die nachgesuchte Scheidung und sprach Frau Bolton Alimente zu. Zu gleicher Zeit sagte Richter Prutt, auf die Entscheidung des Generalanwalts des benachbarten Staates Newjersey anspielend: „Es mag unlogisch erscheinen, daß Jemand in einem Staate verheirathet und in einem anderen Junggeselle sein kann, aber dieses ist das Resultat der abgegebenen Entscheidungen, da dieses Gericht die in South Dakota erwirkte Scheidung Boltons nicht als rechtskräftig ansehen kann.“

## Heiteres.

\* [Ein gefährliches Wort.] Tomson: „Sag' 'mal, Johnson, öffnet Deine Frau Deine Briefe auch?“ Johnson: „Nie — außer wenn „Persönlich“ drauf steht!“

\* [Ein Glück!] Student: „Hab' mich scheußlich erkältet! Ein Glück, daß ich morgen ins Examen steigen muß, da werd' ich mir die Sache schon wieder wegschwitzen.“

\* [In der Restauration.] Erster Gast: „Kellner, bringen Sie mir eine Omelette mit Speck.“ Zweiter Gast: „Und mir eine Omelette mit Marmelade.“ Dritter Gast (nach reiflicher Ueberlegung): „Und mir eine Omelette — mit Eiern.“

\* [Ein guter Mensch.] „Ich pumpe die Leute nur an, um ihnen eine Freude zu machen!“ „Aber welche Freude kannst Du ihnen damit machen?“ „Nun, wenn sie ihr Geld wieder bekommen.“

\* [Zubehör.] Er: „... Was, zu den 30 Mark für einen Frühlingshut brauchst Du noch 170 Mark als — Zubehör zu demselben! Ja, was versteht Du denn eigentlich unter Zubehör zu einem Frühlingshut?“ Sie: „Die — Frühlingstoilette!“

\* [Der Schulmeister.] Lehrer: „Wie hießen die ersten Menschen?“ Schülerin: „Eva und Adam!“ Lehrer: „Adam und Eva muß Du sagen! Ich habe Euch doch gesagt, daß Gott die Menschen in alphabetischer Ordnung erschaffen hat!“